Warum

gibt es eine

Reformationsbewegung

unter den Siebenten-Tags-Adventisten?

Kurzfassung

Warum

gibt es eine

Reformationsbewegung

unter den Siebenten-Tags-Adventisten?

„Gott ruft zu einer geistlichen Erweckung und einer geistlichen Reformation auf. … Eine Erweckung und eine Reformation müssen unter der Leitung des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene Dinge. Erweckung bedeutet eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine Erquickung der Kräfte und Sinne und des Herzens, eine Auferstehung vom geistlichen Tod. Reformation bedeutet eine Reorganisation, eine Veränderung der Ideen, Theorien, Gewohnheiten und Gebräuche. Erweckung und Reformation müssen ihre bestimmte Arbeit tun.“

The Review and Herald, 25.02. 1902. (Siehe EGW, *Ausgewählte Botschaften*, B. 1, S. 129.)

Kontaktwunsch und Anfragen richten Sie bitte gern an:

Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung

Versandstelle Schulstr. 30, D-06618 Naumburg

Tel.: (49) 3445-792922- Fax: (49) 3445-792923

eMail: info@reform-adventisten.net - Internet: www.reform-adventisten.net

Herausgeber: Int. Missionsgesellschaft der ST A, Reformationsbewegung, Burgstr. 37, 88634 Herdwangen

Spendenkonto: Volksbank Überlingen Konto: 32100104 / BLZ 690 618 00

Hinweis zu den Quellenangaben: EGW = Ellen Gould White

© Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung

Inhalt

Seite

Vorwort ---------- 6

1. Die Adventisten und ihre Botschaft ---------- 8
2. Die Bewährungsprobe ---------- 12
3. Der Ausschluss der „Reformer“ ---------- 14
4. Die Gespräche in Friedensau ---------- 15
5. Die Generalkonferenz in San Francisco ---------- 17
6. Die Sichtung ---------- 20
7. Die Aufgabe einer notwendigen Reformation ---------- 23
8. Eine weitere Weichenstellung - Der Beschluss von Gland ---------- 24
9. Die vorhergesagte Reformation ---------- 26
10. Die Adventgemeinde im Nationalsozialismus ---------- 27
11. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges ---------- 29
12. Der Siegesjubel ---------- 32
13. Die Reformadventisten und der Nationalsozialismus ---------- 33
14. Die Blutzeugen der Reformgemeinde ---------- 37
15. Die Liste der Blutzeugen ---------- 40
16. Die gegenwärtige Stellung der Adventgemeinde zu Krieg und Wehrdienst ------ 43
17. Wann irren Gottes Kinder von Gottes Wegen ab? ---------- 48
18. Die Beteiligung an der Ökumene - kann sie nach Gottes Willen sein? ---------- 51
19. Durch Christi Gerechtigkeit zum Ziel ---------- 56
20. Gott vollendet sein Werk auf der Erde ---------- 58
21. Die letzte Phase des Reformationswerkes ist angekündigt ---------- 59

Gutschein

Warum gibt es eine Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten?

Rund zwei Jahrtausende nach der Grundlegung des Christentums, können wir heute auf eine erstaunliche Verbreitungsgeschichte der christlichen Lehre zurückblicken. Das Christentum ist weiterhin die zahlenmäßig bedeutendste Weltreligion, der ungefähr ein Drittel aller Menschen auf der Welt angehören. Innerhalb des Christentums entstanden jedoch eine Vielzahl an Gruppierungen bzw. Strömungen aufgrund unterschiedlicher Motive. Wir erleben heute eine überwiegend stark zersplitterte Christenheit. Auch die Adventisten sind nicht ausschließlich in einer einzigen Gemeinschaft organisiert. Warum ist das so? Wie ist es nachzuvollziehen, dass wir von Jesu Gebet „damit sie alle eins seien“ (Joh. 17,21) so weit entfernt sind? Wir möchten auf den folgenden Seiten mehr Licht auf diese wichtigen Fragen werfen, um dabei uns selbst, unseren Auftrag und weiteren Glaubensweg besser zu erkennen.

Die biblische und Kirchengeschichte ist gekennzeicht durch ein Auf und Ab von Abfall und Reformation. Das setzt sich fort bis zur siebenten Periode, der Gemeinde Laodicea. Mit ihr kommen wir in unsere Tage und unsere Erfahrungen. Weil der alte Spruch „Irren ist menschlich“ auf uns alle zutrifft, wird unser ewiges Schicksal davon abhängen, wie wir mit unserer Geschichte und unseren Fehlern umgehen.

Tief bewegt erlebten wir 2012 die Legung eines Stolpersteins für unseren Glaubensbruder Johann Hanselmann in Halle/Saale vor dem Eingang zur Versammlungsstätte der STA-Gemeinde. Johann Hanselmann war Prediger unserer Reformgemeinde und starb als Märtyrer in der NS-Zeit. Sein Werk der Glaubenstreue unter schwersten Bedingungen folgt ihm nach bis vor das Tor der STA-Gemeinde. Adventisten und Reformadventisten legten gemeinsam Blumen am Stolperstein nieder.

Foto: *Jens Müller*

Die STA-Gemeinde in Halle/Saale hat Platz gemacht für einen Stolperstein – ein grauer Pflasterstein musste weichen. Vielleicht der Stein des Vergessens und der Gleichgültigkeit? Nun steht das Wort „Reform“ vor der Tür. Das hat Symbolkraft. Es ist eine Verbindung zwischen uns geschaffen, die uns geschwisterlich einander näher gebracht hat. Dafür sind wir dankbar.

Im selben Jahr erlebten wir eine gemeinsame Gedenkveranstaltung für unseren Bruder Günter Pietz, der als 18jähriger 1942 um seines Glaubens willen in Halle enthauptet wurde. Diese Veranstaltungen schenkten uns allen die Möglichkeit, uns näher mit der Adventgeschichte zu beschäftigen. Dr. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Friedensau, stellte fest, dass es an der Zeit wäre, nach fast 100 Jahren die Fakten aufzulisten, die zur Entstehung der Reformationsbewegung führten. Diesen Vorschlag greifen wir mit der vorliegenden Broschüre gern auf. Es ist uns ein Herzensanliegen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Im Buch Maranatha von E.G. White lesen wir auf S. 50:

„Wir haben in all unseren Gemeinden eine gründliche Reformation nötig. Die bekehrende Kraft Gottes muss in die Gemeinde hineinkommen.“

Philipper 4,8 ruft uns auf:

„Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht - darauf seid bedacht!“

Es ist unser Wunsch, die Vergangenheit Gott zu bringen, Ihm zu danken und zur Prüfung und Korrektur bereit zu sein, wo wir schuldig wurden und falsche Wege gingen.

In Jeremia 6,18 lesen wir:

„So spricht der Herr: Tretet hin an die Wege und schauet und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für Eure Seele! ...“

Als Adventisten haben wir alle eine gemeinsame Geschichte und sollten auch eine umfassende Übereinstimmung in Glaubensfragen haben. Es gibt jedoch historische Ereignisse, die zur Bildung unterschiedlicher Auffassungen innerhalb des Adventvolkes bezüglich grundlegender Glaubensfragen führten.

Den Lesern wünschen wir eine objektive Prüfung der Argumente und uns allen die Kraft, die Lehren der ursprünglichen Adventbotschaft im Leben zu verwirklichen.

Die Geschwister der
Internationalen Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Reformationsbewegung, Deutsche Union

1. Die Adventisten und ihre Botschaft

Die Adventisten betrachteten sich als Fortsetzung der Reformation des 16. Jahrhunderts. Als solche verstanden sie die Heilige Schrift als die alleinige Grundlage für Glaubenslehre und Leben, getreu nach dem Motto der Reformatoren: ‚Sola scriptura', allein die [Heilige] Schrift. Weil sie aber unmittelbar aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervorgingen, wussten sie auch um die notwendige Führung durch den Heiligen Geist, den Jesus selbst angekündigt hat: *„Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen." (*Johannes 16,12-14) Dieses Zusammenwirken von Wort und Geist, wird jenes Resultat hervorbringen, welches das Merkmal der wahren Gläubigen ist und die Adventisten haben dies als ihr Erkennungszeichen verstanden: ***„Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus."*** (Offenbarung 14,12)

Unter diesen Vorzeichen machten sich die Pioniere der Adventbewegung an die Arbeit. E.G.White berichtet uns davon:

„Wir kamen mit einer Last auf dem Herzen zusammen, betend, dass wir im Glauben und in der Lehre eins sein möchten, denn wir wussten, dass Christus nicht zerteilt ist. Jedes Mal wurde ein Punkt zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Ehrfurchtsvoll wurde die Schrift geöffnet. Oftmals fasteten wir, um die Wahrheit besser verstehen zu können. Wenn nach ernstem Gebet irgendein Punkt nicht verstanden werden konnte, wurde darüber diskutiert, und jeder äußerte frei seine Meinung. Dann beugten wir uns wieder nieder zum Gebet. Ernste Bitten stiegen zum Himmel auf, dass Gott uns helfen möchte, übereinstimmend zu sehen, und dass wir eins sein möchten, wie Christus mit dem Vater eins ist. Viele Tränen wurden vergossen.

Whites mit frühen Gläubigen im Gebet um eine erfolgreiche Verbreitung von „Present Truth"

Auf diese Weise verbrachten wir viele Stunden. Manchmal wurden ganze Nächte in feierlichem Erforschen der Schrift zugebracht, damit wir die Wahrheit für unsere Zeit verstehen möchten. Bei einigen Anlässen kam Gottes Geist auf mich. Schwierige Punkte wurden auf Gottes erwählte Weise geklärt und dann herrschte völlige Übereinstimmung. Wir waren alle eines Sinnes und eines Geistes." [1]

Gott erhörte die Gebete und schenkte ihnen besonderes Licht zu folgenden Punkten:

1. Erkenntnis über das Gesetz Gottes – insbesondere das 4. und 6. Gebot.

„Alle, die Gott lieben, sollten alles in ihren Kräften stehende tun, um den Sabbat zu einem heiligen Freudentag zu erheben." [2]

Als 1863 der amerikanische Bürgerkrieg ausbrach, gab der Herr durch E.G. White folgende Weweisung:

„Es wurde mir gezeigt, dass das Volk Gottes, welches der besondere Schatz Gottes ist, nicht in diesen verwickelten Krieg eintreten kann, denn dies ist dem Grundsatz ihres Glaubens entgegen. In der Armee können sie nicht der Wahrheit und gleichzeitig den Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorchen, es würde dies eine fortgesetzte Verletzung ihres Gewissens sein.

Die Zehn Gebote Gottes sind der Grundstein aller gerechten und guten Gesetze. Diejenigen, welche Gottes Gebote lieben, werden sich jedem guten Gesetz des Landes unterwerfen. Doch wenn die Befehle so sind, dass sie einen Gegensatz zu Gottes Geboten bilden, ist die einzige Frage, welche erledigt werden muss: Sollen wir Gott oder Menschen gehorchen?" [3]

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen".
(Matth. 5,9)

Die Adventisten erklärten der Obrikeit, dass sie Nichtkämpfer sind. Wer sich freiwillig zum Militärdienst meldete, wurde aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.[4]

1 EGW, *Zeugnisse für Prediger*, S. 19.
2 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* Band I, S. 257.
3 EGW, *Zeugnisse* Band I, S. 384.
4 siehe *Review and Herald* 07. 03. 1865.

2. Die Gabe des Geistes der Weissagung war unter ihnen.

An der Entstehung und der Organisation der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten hat der Geist göttlicher Inspiration in der Gabe der Weissagung den hervorragendsten Anteil genommen. Darum gebührt diesem Gnadengeschenk des Himmels für die „Übrigen“ der Endgemeinde eine volle Würdigung. Da die Gabe der Weissagung unter den Adventisten erstmalig im Dezember 1844 in Erscheinung trat, was wir aus dem Buch *Erfahrungen und Gesichte* S. 11 ersehen, so sind die dadurch gegebenen Ratschläge und Unterweisungen, neben der Bibel, als erstklassiges Erzeugnis aller adventistischen Literatur anzuerkennen. Durch diese Gabe wurden die Grundlehren der STA-Gemeinschaft inspirierend beeinflusst und befestigt, wie folgendes Zeugnis bestätigt:

„Möge sich niemand erkühnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen – den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde.“ [5]

„Den Geist dämpfet nicht, die Weissagung verachtet nicht.“
(1. Thessalonicher 5, 19.20.)
„Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.“
(2. Chronik 20, 20)

3. Die Gesundheitsreform

Am 6. Juni 1863 wurde Schwester E. G. White in einem Gesicht die Notwendigkeit einer durchgreifenden Gesundheitsreform und einer vegetarischen Lebensweise vorgeführt. [6]

„Zu dem großen Werke, das ein Volk auf das Kommen des Herrn vorbereiten soll, gehört auch die Gesundheitsreform. Sie ist so eng mit der dritten Engelsbotschaft verbunden wie die Hand mit dem Körper.“ [7]
„Unter denen, welche auf ihren Herrn warten, wird der Genuss des Fleisches mit der Zeit ganz aufhören und Fleischspeisen werden von ihren Tischen schwinden. Wir sollten dies stets im Auge behalten und uns befleißigen, dies Ziel zu erreichen. Solange wir noch Fleisch genießen, zeigen wir, dass wir mit dem Licht, das Gott uns in Gnaden gegeben hat, noch nicht völlig übereinstimmen.“ [8]

„Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“ (1. Kor. 10,31)

5 EGW, *Diener des Evangeliums* S. 272.
6 Loughborough, J.N., *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten*, S. 67, Missionsverlag Hebron
7 EGW, *Christliche Mäßigkeit* S. 12.
8 ebd. S. 151.152.

Die Gemeinschaftsgründung

Im Oktober 1861 konstituierte sich die Gemeinschaft der STA in Battle Creek im US-Staat Michigan mit folgendem Bekenntnis:

„Wir, die Unterzeichneten, vereinigen uns hiermit als eine Kirche mit dem Namen Siebenten-Tags-Adventisten. Wir geloben, die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus zu halten.“ [9]

Bevorstehende Prüfungen

„Kein Teil der Wahrheit, der das Adventvolk zu dem gemacht hat, was es ist, darf abgeschwächt werden. Wir haben die alten Marksteine der Wahrheit, der Erfahrung und der Pflicht und sollen vor aller Welt in der Verteidigung unserer Grundsätze feststehen.“ [10]

Weiter wird durch den Geist der Weissagung gewarnt: *„Möge sich niemand erkühnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen – den Grund, der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde. Auf diesem Grund haben wir über 50 [nun über 70] Jahre gebaut. Die Menschen mögen vermuten, einen neuen Weg gefunden zu haben, einen stärkeren Grund legen zu können als den schon gelegten, aber das ist ein großer Betrug. Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist! Es haben in der Vergangenheit schon viele unternommen, einen neuen Glauben aufzubauen, neue Grundsätze niederzulegen; wie lange aber bestand ihr Bau? Er fiel bald, denn er war nicht auf dem Felsen gegründet.“* [11]

„Bald wird Gottes Volk die Feuerprobe bestehen müssen, und ein großer Teil derer, die jetzt den Schein der Echtheit und Wahrheit haben, werden sich als unedles Metall erweisen. Anstatt durch Widerstand, Bedrohung und Beschimpfung stärker und standhafter zu werden, treten sie feige auf die Seite der Gegner. Die Verheißung lautet: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren.“ 1. Samuel 2,30. Sollen wir uns weniger an Gottes Gesetz halten, weil die Welt im Allgemeinen versucht hat, es zunichte zu machen?“ [12]

Sicher hat der ganze Himmel mit Spannung darauf gewartet, wie sich die Gemeinde Gottes mit ihren Gläubigen entscheiden wird.

9 Whitefield Spalding, Arthur, *Origin and History of Seven-Day-Adventists*, Band I, S. 305.
10 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 6, S. 26.
11 EGW, *Diener des Evangeliums*, S. 272.
12 EGW, *Schatzkammer der Zeugnisse*, Band II, S. 24.

2. Die Bewährungsprobe

Die große Bewährungsprobe kam mit dem Ersten Weltkrieg. 71 Millionen Menschen waren am Krieg beteiligt, 10 Millionen verloren dabei ihr Leben. Gottes Volk jedoch war gewarnt. Sie sollten sich von jeglicher Politik fernhalten, denn Jesus sagte: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen ...“*. (Joh. 18,36.) Welche Stellung werden die Adventisten in dieser Auseinandersetzung einnehmen? Am 1. August 1914 wurde Deutschland in den Krieg verwickelt. Bereits am 6. August 1914 gaben sie ihre Stellungnahme an die zuständigen Behörden.

Ihre Stellungnahme - eine totale Verleugnung ihrer bisherigen Glaubensgrundsätze:

„Charlottenburg, den 6. August 1914

Hochwohlgeborener Herr!

Hochzuverehrender Herr General und Kriegsminister!

Da vielfach unser Standpunkt betreffs des Verhältnisses zur Obrigkeit sowie zur allgemeinen militärischen Dienstlichkeit verkannt wird, und besonders die Weigerung des Dienstes in Friedenszeiten am Sonnabend (Sabbat) als fanatisch erachtet wird, so erlaube ich mir, Ew. Exzellenz in folgendem die Grundsätze der deutschen Adventisten vom siebenten Tage, besonders bei der gegenwärtigen Kriegslage, ergebenst mitzuteilen. Während wir auf dem Grunde der Heiligen Schrift stehen und uns befleißigen, die Grundsätze des Christenlebens auszuleben, und daher auch den von Gott eingesetzten Ruhetag, den Sonnabend (Sabbat), halten und jede Arbeit an demselben vermeiden, so halten wir uns doch in dieser gegenwärtigen, ernsten Kriegszeit dazu verpflichtet, für die Verteidigung des Vaterlandes einzustehen und auch am Sonnabend (Sabbat) unter diesen Umständen die Waffe zu führen. Wir halten uns auch in diesem Punkte an das Schriftwort in 1. Petri 2, 13-17: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind zur Rache über die Übeltäter ... fürchtet Gott, ehret den König!“

Wir haben diesen unseren Grundsatz unseren Mitgliedern mitgeteilt und außerdem alle Gemeinden ersucht, besondere Gebetsversammlungen anzusetzen, und von Gott den Sieg der deutschen Waffen zu erflehen. Sollte es dennoch vorkommen, dass eingezogene Adventisten den Dienst am Sabbat oder das Nehmen der Waffe verweigern, so wären wir Ew. Exzellenz sehr zu Dank verbunden, wenn die zuständigen unterstellten Kommandobehörden von diesem unserem Grundsatz Kenntnis erhielten.

In Verbindung hiermit erlaube ich mir, Ew. Exzellenz mitzuteilen, dass wir in Friedensau bei Magdeburg unser Sanatorium und unsere Missionsschule sowie 250 aufgestellte Zelte mit einem Arzt und einer Anzahl ärztlich ausgebildeter Krankenpflegerinnen zur Unterbringung van ca. 1400 Verwundeten zur Verfügung stellen. Mit dem Wunsche, dass Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen möge, habe ich die Ehre zu sein

Ew. Exzellenz sehr ergebener

gez. H. F. Schuberth.“

Nicht alle Adventisten begrüßten das JA zum Militärdienst

In verschiedenen Gemeinden gab es Proteste und Widerstand gegen diese Entscheidung. Doch wie im umseitigen Schreiben mitgeteilt wurde, war es bei diesem Schreiben nicht geblieben. Der „neue" Grundsatz wurde nicht nur den Mitgliedern mitgeteilt, sondern hartnäckig und mit fragwürdigen Argumenten aufgedrängt. Das wird in dem von J. Wintzen im Dezember 1915 verfassten Traktat „Der Christ und der Krieg" deutlich:

„So haben wir nun gezeigt, in allem bisher Gesagten, dass die Bibel lehrt erstlich, dass die Teilnahme am Kriege keine Übertretung des sechsten Gebotes ist; zweitens, ebenso, dass Kriegführen am Sabbat keine Übertretung des vierten Gebotes ist.

Wer das Gegenteil behauptet, soll einen einzigen Ausspruch aus der Heiligen Schrift oder den Zeugnissen bringen." [13]

Die Medien berichteten über das Resultat dieser Auseinandersetzungen:

„Unter den Anhängern des Adventismus trat nach Ausbruch des Krieges eine Spaltung ein. Die Mehrzahl wollte für die Dauer des Krieges die bestehende Lehre außer Kraft gesetzt sehen, der übrige Teil verlangte dagegen die Heilighaltung des Samstages auch während dieser schweren Zeit. Die Gegensätze führten schließlich zum Ausschluss der Anhänger des alten Glaubens aus der Gemeinschaft." *Kölner Zeitung* vom 21. 9. 1915

„Adventistenprediger und Vaterland. Zu der amtlichen Mitteilung über ‚Vaterlandsfeindliche Umtriebe adventistischer „Wanderprediger" wird uns von adventistischer Seite geschrieben: ‚Am Anfang des Krieges spaltete sich unsere Gemeinde in zwei Parteien. Während 98% unserer Glieder auf Grund biblischer Forschung den Standpunkt vertraten, dass es Gewissenspflicht sei, das Vaterland mit der Waffe zu verteidigen, und zwar auch am Sabbat, und diesen von der gesamten Leitung vertretenen Standpunkt sofort dem Kriegsministerium zum Ausdruck brachten, fügten sich 2% dem Gesamtbeschluss nicht und mussten schließlich auf Grund ihres unchristlichen Verhaltens ausgeschlossen werden. Diese unnüchternen Elemente machten sich selbst zu Predigern und versuchten, mit geringem Erfolg, Propaganda für ihre törichten Ideen zu machen. Sie nennen sich fälschlicher Weise Prediger und Adventisten. Sie sind es nicht, sie sind Betrüger. Wenn diese Elemente ihr verdientes Schicksal finden, so tut man uns in der Tat einen Gefallen. Unsere Leitung hat bis heute die überschüssigen Gelder in Kriegsanleihe angelegt, in der festen Zuversicht, dass Deutschland durch Gottes Hilfe als Sieger aus dem schweren Kampfe hervorgehen werde. Allenthalben beteiligen sich unsere Glieder an der selbstverständlichen Pflicht, dem Vaterland die nötigen Mittel in die Hand zu geben. Die adventistischen Männer stehen fast alle im Felde oder im Heeresdienst in treuester Pflichterfüllung und erwarten als Dank des Vaterlandes eine gerechte Beurteilung und Behandlung."
Dresdener Neueste Nachrichten vom 12. April 1918

13 J. Wintzen, *Der Christ und der Krieg*, Dezember 1915, S. 18.

3. Der Ausschluss der “Reformer”

Der Ausschluss der “Reformer” aus der Gemeinschaft der STA. wird bis heute immer wieder bestritten und behauptet, sie seien von sich aus gegangen. In jener Zeit des Krieges aber wollten die Adventisten nachweisen, dass sie Militär- und Kriegsdienstverweigerer nicht in ihren Reihen duldeten. Deshalb wurden einige sogar notariell ausgeschlossen.

Abschrift. Erste Ausfertigung.

Als erste Ausfertigung stempelfrei. Zur Abschrift sind 3,- drei Mark Stempel verwendet worden.

Charlottenburg, den 5. April 1917.

(Stempel:
Nr. 101 des Notariatsregister für 1917.
Adler.)

Verhandelt

Charlottenburg, am 5. April 1917.

Vor dem Unterzeichneten in Charlottenburg wohnhaften Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts zu Berlin Justizrat Heinrich Guder erschien heute: von Person bekannt:

der Missionsdirektor Heinrich F. Schuberth

in Charlottenburg, Uhlandstr. 189 und erklärte:

Ich bin der Vorsteher der Ostdeutschen Union der Siebenten Tags Adventisten, deren Bestreben auf Verbreitung des Evangeliums vom Reich Christi in allen Teilen der Erde gerichtet ist. Einige wenige Mitglieder haben nun in letzter Zeit antimilitärische Neigungen an den Tag gelegt, welche Neigungen den Bestrebungen und Zwecken der Ostdeutschen Union der Siebenten Tags Adventisten durchaus fernstehen. Die Union hat sich daher veranlaßt gesehen, folgende Mitglieder, welche den antimilitärischen Neigungen huldigen, nämlich:

1. O. Krebs in Berlin Südende, Stephanstr. 31
2. J. Wieck Schiffbauwerft in Landsberg a. M.
3. St. Reckziegel in Görlitz, Biesnitzerstr. 89

aus der Gemeinschaft der Ostdeutschen Union der Siebenten Tags Adventisten auszuschließen. -

Ich gebe den Wertgegenstand dieser Erklärung auf unschätzbar M. 3 000,-- an und beantrage, diese Verhandlung einmal für mich auszufertigen. -

Dieses Protokoll ist hierauf dem Erschienenen in Gegenwart des Notars laut vorgelesen, von ihm genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben worden. -

gez. Heinrich F. Schuberth,

gez. Carl Heinrich Guder, Notar.

4. Die Gespräche in Friedensau

Trotz der unchristlichen Behandlung, welche die Ausgeschlossenen von ihren Gemeinden erfuhren, wollten sie nicht an eine endgültige Trennung von der Gesamtgemeinschaft glauben. Als der Generalkonferenz-Präsident der Gemeinschaft, Arthur G. Daniells 1920 nach Deutschland kam, suchten sie sofort ein Gespräch mit ihm, in der Hoffnung, dass die Probleme durch die neutrale Beurteilung der obersten Leitung gelöst und beigelegt werden könnten. **Br. Spanknöbel** brachte das auch in seiner Ansprache zum Ausdruck: **„Liebe Brüder, ihr seht durch unser Hiersein und Verhandlungen, dass es unser aufrichtiger Wunsch ist, diese Botschaft im Einssein zu verkündigen.** Mit Rücksicht darauf haben wir auch hier den Antrag gestellt, ehe wir uns vollständig von der ganzen Gemeinschaft trennen ... Die Verantwortung für das Weitere liegt auf euch ...

Unsere Herzen sind in dieser Stunde sehr bewegt. **Wir möchten Jesu folgen, wir möchten selig werden und möchten mit dieser Botschaft anderen helfen** ... Hier sind nun Brüder, die durch ernstes Gebet vom Herrn Klarheit erhielten, hier sind Brüder, die drei Jahre im Gefängnis waren für den Herrn. Etliche sind gestorben im Gefängnis und haben ein gutes Zeugnis für Jesum abgelegt. Sollte unsere Botschaft nicht weiter solche Kämpfer unterm Kreuz erziehen? Aber wann ist das möglich? Die Botschaft muss in aller Schärfe verkündigt werden, dass ein abgesondertes Volk, ein einheitliches Volk unter dem Banner des Herrn kämpft und siegt. Wir sind Gott dankbar, dass wir Gewissheit in dieser Botschaft haben dürfen. Wir glauben, dass wir auch in den kommenden Stürmen und Schwierigkeiten bestehen und mit Christus unserem König vereint, bestehen und siegen können. Dazu müssen wir unter seinem Banner vereint werden und andere zum Kämpfen ermutigen. Wenn wir nun das Gesetz Gottes, wie es in Christo ist, verkündigen, werden viele sich zum Kampf rüsten. Gehen wir aber auf diesem Wege wie in der Vergangenheit weiter, werden wir in den kommenden Stürmen ein unvorbereitetes Volk haben. Wir möchten auf diesem Wege, wie ich ihn dargelegt habe, in Bezug auf diesen Punkt unserm Heiland weiter folgen...

Dass nun in dieser Bewegung viele Leute mit Irrlehren und Schwärmerei aufgetreten sind, das ist sehr bedauerlich. Und wo wir als Menschen Fehler gemacht haben, möchten wir alle Brüder und Geschwister bitten, uns zu verzeihen. Aber wir können von diesem Wege, auf den uns der Herr gestellt hat, nicht weichen, und wir fühlen eine Last, dass wir diese Botschaft verkündigen. Wir möchten gern diese Verantwortung irgendjemand übertragen, aber wir können nicht anders. Wir müssen sie verkündigen.“ [14]

14 *Protokoll von Friedensau* 1920, S. 32-33.

Br. Daniells war bereit, die Ausgestoßenen zu empfangen und auf ihre Fragen zu antworten. Doch er zeigte von Beginn der Gespräche großes Verständnis für das Verhalten der Leiter der Gemeinschaft in Deutschland. Nachdem die gegenseitigen Dokumente ausgetauscht und besprochen wurden, bekamen die Reformer vom **GK-Präsidenten Brd. Daniells** folgende Antwort:

„Brüder, es tut mir außerordentlich leid, dass ihr nicht geneigt seid, dem Rat Folge zu leisten den die Brüder mit viel Erfahrung euch geben. Ich befürchtete wohl, dass ihr es nicht tun würdet. Es ist sehr selten, dass Brüder, die eine solche Richtung eingeschlagen haben, einen solchen Rat annehmen… **Wir glauben, dass ihr in den Ansichten, die ihr vertretet, völlig im Irrtum seid.** Wir glauben an das 4. Gebot noch ebenso wie bisher. Wir sind aber nicht in der Lage, eurer Auslegung mit Bezug darauf zuzustimmen. Was hättet ihr über Mose gesagt, wenn er, nachdem das Gesetz auf Sinai gegeben war, euch einige Tage danach beauftragt hätte, den König von Basan zu töten und alle die Männer und Kinder und Frauen. Hättet ihr ihn des Mordes beschuldigt? Gott aber hat ihn damit beauftragt, dass er das 6. Gebot übertrat. Ihr seht, dass sehr viele Dinge sich in der Auslegung der Gebote finden und wir Freiheit haben müssen, die Gebote so zu lesen und zu verstehen, und nicht daran gebunden sein dürfen, wie irgendeine kleine Körperschaft sie auslegen mag." [15]

Brd. Daniells beanspruchte für sich und die Gemeinschaftsleitung zwar keine Irrtumslosigkeit. Auch nicht für die Schreiben, die im Krieg verfasst wurden, in der Sache selbst glaubte er sich und die Leitung jedoch völlig im Recht.

„Wir sind bereit zuzugeben, dass wir fehlbare Menschen sind und auch fehlen können, **Aber auch nicht eine Minute können wir zugeben, dass wir (d. h. als Gemeinschaft) vom rechten Wege abgewichen sind und dass eine andere Bewegung unsere Stelle einnehmen muss. Wir behaupten, dass wir uns noch auf dem ursprünglichen Weg dieses Werkes befinden."** [16]

Seine Prognose für die Reformer: „Ich weiß heute morgen ganz genau, was die Folge dieses Weges sein wird, was nach zehn Jahren sein wird, sollte der Herr bis dahin noch nicht gekommen sein… Ihr werdet immer mehr Leute von euch ausschließen, und schließlich wird die ganze Sache wie das Wasser im Sande verlaufen." [17]

Nach diesen Antworten fragten die Brüder Spanknöbel und Dörschler, ob das die letzte Antwort sei, die sie bekämen, oder ob ihr Anliegen bei einer höheren Instanz erörtert werden könne. Nach einer zunächst abschlägigen Antwort verwies Br. Daniells auf die Vollversammlung der Generalkonferenz, bemerkte aber, dass sie da kaum eine andere Antwort erwarten dürften.

15 *Protokoll von Friedensau* S. 34-35.
16 ebd. S. 30.
17 ebd. S. 36.

Die Gruppe der Reformer in Friedensau 1920

5. Die Generalkonferenz in San Francisco

Die Reformer baten um die Darlegung ihrer Anliegen im Mai 1922 in San Francisco:

„…Wir bitten hiermit die Generalkonferenz herzlichst um unseres Gewissens willen, hinsichtlich der so mangelnden Aussprache (gemeint ist die Verhandlung in Friedensau, d. Verf.) nun während der Generalkonferenz vom 11. bis 31. Mai d.J. in San Francisco, uns die Gelegenheit zu geben, unsere Gewissensfragen den gesamten Abgeordneten der Generalkonferenz vorlegen zu dürfen, damit wir durch klare Beschlüsse nach Gesetz und Zeugnis Antwort erhalten. Wir haben zur Aussprache über die Religionsfragen zwei Brüder erwählt und bevollmächtigt.

Es ist unser Herzenswunsch, Jesus zu folgen und an seiner Reichssache zu bauen im Lichte der ‚gegenwärtigen Wahrheit'. Wir sind aber bereit, in allen Lehrpunkten zu widerrufen, wo wir nach Gesetz und Zeugnis des Irrtums überführt werden. Unser Gebet in diesen Tagen ist, dass der Herr helfen möchte, dass diese Aussprache, wie die in Apostelgeschichte 15 dazu dienen möchte, dass das Werk der Vorbereitung auf das Kommen Jesu gefördert wird, damit sich die Verheißung bald erfüllt, Offbg. 18,1; und unser Heiland bald kommen kann in den Wolken. Amen.

Es grüßen Euch Eure Brüder in Christo der Reformationsbewegung. Die von uns abgeordneten Brüder werden frühzeitig kommen, so Gott will, und alle weiteren Vereinbarungen mit Euch treffen. Würzburg, 1. März 1922 I.A.; H. Spanknöbel, Sekretär"

Die Brüder Otto Welp und Heinrich Spanknöbel kamen am 21. April in New York an und sandten folgende Mitteilung nach Washington:

„New York, 24. April 1922

Liebe Brüder in Christo!

1. Joh. 4,7.8. Gnade und Friede zuvor! / Zu Händen von Br. A.G. Daniells. Mit gegenwärtigem geben wir unterzeichnete Brüder Euch bekannt, dass wir als Abgeordnete vieler Geschwister europäischer S.-T.-Adventisten zur Generalkonferenz gesandt, hier glücklich mit Gottes Hilfe ankamen. Unsere Anmeldung erfolgte bereits durch Schreiben von Würzburg. Auf unserem Weg nach San Francisco gedenken wir in Detroit noch mit Geschwistern zu sprechen, die sich hier im Lande abgesondert haben. Die Generalkonferenz ist uns nach der Gemeindeordnung alleinige Autorität in Beschlussfassung bezüglich der Grundsätze der Gemeinschaft, und wir bedauern sehr, dass sich diese Gelegenheit erst jetzt bietet.

Wir sind von dem herzlichen Verlangen beseelt, im Geist der Liebe Christi allein unsere Gewissensfragen, die uns bis heute von unserer Muttergemeinde trennen, vorzulegen, um zur Einigkeit in der Wahrheit zu kommen.

Um noch größere Unkosten zu vermeiden neben den großen Opfern, die unsere lieben Geschwister brachten, um uns zu der Generalkonferenz zu entsenden, so bitten wir die Brüder, uns am Beginn der Konferenz die Gelegenheit der Aussprache zu geben.

Indem wir noch um Angabe des Ortes und der bestimmten Zeit unserer Zusammenkunft in San Francisco bitten und uns an nachfolgende Adresse mitzuteilen, grüßen wir Euch herzlich als Brüder in Christo:

O.Welp, H. Spanknöbel" [18]

18 Zitiert in *Der Weg der Adventisten*, Internationale Missionsgesellschaft der STA Ref.-Bew., S. 89-91.

Auf beide Schreiben bekamen die Brüder keinerlei Antwort. Im Vertrauen auf den Herrn gelangten sie am 11. Mai nach San Francisco. Noch am selben Abend übergaben sie zusammen mit Brüdern der Reformation aus Amerika in schriftlicher Form ihre Fragen an die Generalkonferenz und baten um deren Beantwortung im Verlauf der Vollversammlung.

Es handelte sich kurzgefasst um folgende Fragen:

1. Steht die Leitung der STA noch zu den Grundsätzen unseres Glaubens in folgendem:
   a. Indem erklärt wurde, dass es Pflicht der Siebenten-Tags-Adventisten ist, in der Zeit des Krieges Militärdienst zu tun?
   b. Indem Glieder zum Sabbatbrechen durch den Militärdienst aufgefordert wurden?
   c. Indem heilige Mittel dem Staat zur Förderung des Krieges gegeben wurden, die zur Förderung des Evangeliums bestimmt waren?
   d. Indem Gemeindeglieder nur deshalb aus der Gemeinde ausgeschlossen wurden, weil sie gegen diese Dinge protestierten?
   e. Indem diejenigen gerechtfertigt wurden, die tatsächlich obige Dinge taten?
2. Wollt ihr als Generalkonferenz diesen eingeschlagenen Weg rechtfertigen oder wollt ihr ihn hier verwerfen und die unterstellten Konferenzen auffordern, dasselbe zu tun?
3. Haltet ihr die Grundsätze des Glaubens in Lehre und Leben aufrecht nach Bibel und Zeugnissen, oder besteht in folgendem ein Unterschied zwischen Lehre und Praxis? Hier werden die Gesundheitsreform und die Handlungsweise an Schulen und Heilanstalten der Gemeinschaft aufgeführt.
4. Wird der Ausschluss der Gemeindeglieder, welche unter dem Druck der Leiter stattfand, gutgeheißen?
5. Hier wird die Frage gestellt, ob die 1914 entstandene Reformationsbewegung den Grundsätzen der in den Zeugnissen prophezeiten Reformation unter Gottes Volk widerspricht.[19]

Diesen Fragen waren Aussagen und Veröffentlichungen beigefügt, die den alten Glaubensstandards widersprachen.

Trotz mehrmaliger Nachfragen und Bitten um ein Gespräch mit den Abgeordneten des Weltfeldes, als oberste Instanz der Gemeinschaft, gab es während der Beratungen keinerlei Reaktion der Verantwortungsträger. Dann gegen Ende der Sitzungen wurde ihnen von Br. Daniells mitgeteilt: **„Wir können diese Fragen niemals vor die gesamten Delegierten kommen lassen.“** [20] Damit war dann leider der Gesprächsfaden abgeschnitten und die Hoffnung auf die Wiederaufnahme in die Muttergemeinde, auf der Grundlage von Bibel und Zeugnissen musste begraben werden.

19 Zitiert in *Der Weg der Adventisten*, Internationale Missionsgesellschaft der STA Ref.-Bew., S. 92-94.
20 *Jesus weeps over his People*, International Missionary Society , SDA, Reform Movement, S. 2.

6. Die Sichtung

Für die Treuen war eine schwere Prüfungszeit angebrochen. Sie konnten es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren, sich den Beschlüssen der leitenden Männer zu fügen und den Sabbat in Zeiten des Krieges preiszugeben. Auch konnten sie keine Waffen gegen ihre Mitmenschen erheben. In dieser Situation konnten sie nur ernstlich den Herrn im Gebet suchen. Von den Obrigkeiten steckbrieflich verfolgt, von ihren Hirten verlassen, erlebten manche Gefängnis und Festungsstrafen. Sogar notariell wurden drei Älteste von ihren Vorstehern aus der Gemeinde ausgeschlossen, eben weil sie an dem alten Nichtkämpferstandpunkt der Gemeinschaft konsequent festhielten und denselben auch anderen gegenüber bezeugten.

Zeugnisse wie die Folgenden gaben in jener schweren Zeit den Standhaften Stoff zum Studium und Anlass zum Nachdenken.

„Bald wird Gottes Volk die Feuerprobe bestehen müssen, und ein großer Teil derer, die jetzt den Schein der Echtheit und Wahrheit haben, werden sich als unedles Metall erweisen.“ [21]

„Die Tage der Reinigung der Gemeinde werden beschleunigt. Gott will ein reines und treues Volk haben. In der gewaltigen Sichtung, die bald stattfinden wird, werden wir besser imstande sein, die Stärke Israels zu ermessen. Die Zeichen zeigen, dass die Zeit nahe ist, wo der Herr offenbaren wird, dass die Wurfschaufel in seiner Hand ist und er seine Tenne gründlich reinigen wird. ...

Bei dem Streit handelt es sich um Gottes Gebote und Menschengebote. In dieser Zeit wird in der Gemeinde das Gold von den Schlacken geschieden werden. Wahre Gottseligkeit wird sich deutlich von Schein und Flittergold unterscheiden. Mancher Stern, den wir wegen seines Glanzes bewundert haben, wird in Finsternis verlöschen.

Wenn fruchtlose Bäume abgehauen werden, weil sie das Land hindern, wenn Scharen falscher Brüder von den wahren unterschieden werden, dann werden die Verborgenen offenbar werden und sich mit Hosianna-Gesang unter Christi Banner einreihen. Diejenigen, die zögerten und sich selbst mißtrauten, werden sich öffentlich zu Christo und seiner Wahrheit bekennen.“ [22]

Während den Friedensauer Verhandlungen wurde von Br. Daniells erklärt, die infolge der STA-Kriegsbeteiligung entstandene STA-Reformationsbewegung habe sich unberechtigt organisiert und von der Muttergemeinde getrennt. Genau dieselbe Behauptung wurde Johannes dem Täufer und der urchristlichen Reformation gegenüber erhoben. [23]

21 EGW, *Zeugnisse* Band 5, S. 144.
22 ebd. S. 88-89.
23 Johannes 1, 19-25; Matthäus 3, 9-12; Johannes 9, 22; 16, 1-3; Apostelgeschichte 28, 22.

Auch den Reformatoren des Mittelalters gegenüber wurde behauptet, dass sie trotz Missstände und verkehrter Lehren der Kirche nicht berechtigt seien, eine von der Mutterkirche getrennte Organisation zu schaffen. Von Obersten und führenden Geistlichen wurde allezeit erklärt, vor allem müsse die Einheit der Herde gewahrt bleiben.

Dem Reformator Luther wurde gesagt, seine Thesen hätten nur Uneinigkeit, Verwirrung und Aufruhr gebracht, er solle widerrufen. Wenn dieses in der Kirchengeschichte immer so war, so geschieht nichts Neues, wenn es sich unter den Siebenten-Tags-Adventisten wiederholt.

Br. Daniells sagte damals zu den Reformern:

„Brüder, ihr solltet keine Organisation unter unserem eigenen Volk gründen. Ihr solltet nicht die Schriften herausgeben und überall verteilen, und dann in unseren eigenen Reihen eine neue Gemeinschaft gründen, um auf diese Weise den Zehnten und die Gaben aus unserem Volk herauszuziehen. ...

Einige Mitglieder der Gemeinde mögen etwas über die Beamten oder Vorsteher gekränkt sein. Es mag etwas in der Gemeindeleitung sein, was sie nicht gutheißen können. Was sollen sie nun tun? Sollen sie gleich eine neue Gemeinde gründen und sich entfernen? ... Wie sehr auch die Brüder gefehlt haben mögen, seid vorsichtig und ruhig und befehlt es dem Herrn und lasst ihn sorgen und lasst es nicht zu einem Bruch kommen. Bekämpft eure Brüder nicht. Druckt und verbreitet keinerlei Schriften, die uns und unsere Anstalten in Schwierigkeiten bringen könnten. Und wenn Sturm und Schwierigkeiten vorüber sind, dann können wir zusammentreten, und diese Sachen besprechen und zu einem Ziel kommen.“ [24]

Diese Äußerungen vom damaligen Generalkonferenz-Präsidenten Br. Daniells zeigen, dass die seit 1914 stattgefundenen Vorgänge unter den STA nicht vom Standpunkt der Lehrgrundsätze nach Gesetz und Zeugnis, sondern vielmehr vom organisatorischen Standpunkt aus beurteilt wurden. Vom gleichen Gesichtspunkt aus behaupten die jüdische, die römische und viele andere religiöse Körperschaften, dass sie die rechtmäßigen und von Gott berufenen Kirchen seien. Sie berufen sich weiter auf ihren langjährigen Bestand, auf zahlenmäßige Stärke, auf Reichtum, Einfluss usw. Der Gründer des Christentums erklärt: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.“ (Johannes 8, 31) Die Gemeinde ist an Gottes Wort gebunden, verlässt sie die Grundlehren des göttlichen Wortes und versucht, durch Anpassen an die Welt dem Kreuztragen auszuweichen, treibt sie weltliche Politik, so verwirkt sie den Anspruch, die Gemeinde Gottes zu sein. **Bei den Friedensauer Verhandlungen wurde den Vertretern der Reformationsbewegung u. a. gesagt:**

24 *Protokoll von Friedensau* S. 27.

„Angenommen, dass eine Gemeinde sich weigert, den Entscheid der Generalkonferenz anzunehmen – sie hat das Recht, dies zu tun – dann müssen die Betreffenden aber gehen. Sie müssen aber in einer christlichen Weise sich zurückziehen und uns dann in Ruhe lassen. Das Vorrecht haben sie. Aber wenn sie sich umwenden uns zu bekämpfen, das zeigt keinen christlichen Geist und kann niemals gedeihen, und das ist der Grund, warum bis jetzt noch keine Organisation, die gegen uns Stellung genommen hat, bestehen geblieben ist. Wir haben eine 75jährige Erfahrung, und ich fordere jeden heraus, mir eine einzige Bewegung zu nennen, die neben uns bestehen konnte, nachdem ihre Anhänger uns verlassen hatten. Wir sagen nicht, dass jemand, der uns verlassen hat, kein christliches Leben führen könnte. Den Standpunkt möchte ich nicht einnehmen. Ich will aber dies sagen, dass **keine Organisation neben uns bestehen konnte**. Sie sind alle eingegangen.“ [25]

Br. Daniells ging mit seinen Prognosen noch weiter, als er in seinem Schlusswort sagte:

„Und ich sage euch im Namen des Herrn, dass ihr nicht vorwärts kommen werdet. Diese Abfallbewegungen sind nicht von Gott, und ihr werdet nicht bestehen ... Ich weiß heute morgen ganz genau, was die Folge dieses Weges sein wird, was nach zehn Jahren sein wird, sollte der Herr bis dahin noch nicht gekommen sein … Ihr werdet immer mehr Leute von euch ausschließen, und schließlich wird die ganze Sache wie das Wasser im Sande verlaufen. Brüder, schlagt nicht eine solche Richtung ein.“ [26]

Nun schaut die STA-Reformation bald auf ihre hundertjährige Geschichte zurück und arbeitet auf allen fünf Kontinenten. Somit haben sich Arthur Daniells Voraussagen als falsch erwiesen.

Gewiss haben auch die Reformer im Laufe der Zeit manche Schwächen gezeigt. Auch hatten wir immer wieder gegen Fanatismus und Unbesonnenheit zu kämpfen, genauso wie gegen Lauheit und weltliche Einflüsse. Der hohe Glaubensstand der Pioniere ist noch nicht erreicht, und die Geistesfrüchte welche die geweissagte Reformation durch das Wirken das Heiligen Geistes hervorbringen soll, sind noch nicht gereift.

In den dunkelsten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhundert aber, als Männer und Frauen zum Kriegs- und Waffendienst gerufen wurden und die Jugend in politischen Gruppierungen zu einem falschen Nationalismus erzogen wurde, stand die Reformgemeinde zur Wahrheit und viele ihrer Mitglieder haben ihre Glaubenstreue mit dem Leben bezahlt. Wohl sind manche ihrer Mitglieder in der Prüfung, als es um Leben und Tod ging, schwach geworden, aber von der Gemeinschaft wurde das Bekenntnis zu den ursprünglichen Wahrheiten nie in Frage gestellt.

25 *Protokoll von Friedensau*, S. 26.
26 ebd. S. 36.

7. Die Aufgabe

einer notwendigen Reformation

1895 schrieb Ellen White von Australien aus:
„Wenn keine entschiedene Reformation unter dem Volke Gottes stattfindet, wird er sein Angesicht von ihm wenden.“ [27]

Wie bei fast allen Reformen, so war es auch bei der unter den Adventisten. Als in der Prüfungszeit von der Leitung in Deutschland und der Mehrheit der Anhänger, die alten Glaubensüberzeugungen aufgegeben wurden, hat man die Anhänger des alten Glaubens ausgeschlossen. So erging es Luther und den Reformatoren, den Anführern in der Erweckungszeit, den Verkündigern der Adventbotschaft. Als sich 1914 zwei Prozent der STA dem Beschluss der Gemeinschaft nicht fügen wollten, sich am Krieg zu beteiligen und auch am Sabbat zu kämpfen, ***„wurden sie wegen ihres unchristlichen Verhaltens ausgeschlossen.“*** Arthur Daniells meinte, wenn sie den Entscheid der Generalkonferenz nicht annehmen, ***„müssen die Betreffenden gehen. Sie müssen aber in einer christlichen Weise sich zurückziehen und uns in Ruhe lassen. Das Vorrecht haben sie.”*** [28]

Vor alters erklärte der Herr einem, der in seinem Namen redete: ***„Das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören.“*** Dennoch sollst du ***„ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen‘s.“*** (Hesekiel 3,7; 2,7) An den Diener Gottes, heute wie damals, ergeht der Auftrag: ***„Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.“*** (Jesaja 58,1)

Jeder, der das Licht der Wahrheit erhalten hat, steht unter der gleichen ernsten Verantwortung wie der Prophet Israels, dem das Wort des Herrn galt:

„Du Menschenkind, ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel, wenn du etwas aus meinem Munde hörst, dass du sie von meinetwegen warnen sollst. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser musst des Todes sterben! und du sagst ihm solches nicht, dass sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, dass er sich davon bekehre, und er will sich nicht von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben, und du hast deine Seele errettet.“ (Hesekiel 33,7-9) [29]

Wenn also die Reformer der Aufforderung von Br. Daniells folgen und über das Erlebte schweigen, machen sie sich ebenso vor Gott schuldig.

27 EGW, *Zeugnisse* Band 8, S. 150.
28 *Protokoll von Friedensau*, S. 26.
29 EGW, *Der große Kampf*, S. 458.459.

8. Eine weitere Weichenstellung

- der Beschluss von Gland

Durch die Erklärungen der Gemeindeleitung in Deutschland während des Ersten Weltkrieges war eine gewisse Unruhe und Unsicherheit unter die Adventisten gekommen. Um wieder Ruhe und Orientierung zu schaffen, wurde eine überregionale Versammlung nach Gland/ Schweiz Ende 1922 einberufen. Dort sollte über die Ereignisse der Vergangenheit beraten und Richtlinien für die Zukunft, in den umstrittenen Fragen gegeben werden. Wir geben hier das Abschlussprotokoll dieser Versammlung wieder:

„Unsere Stellung zum Staate im Frieden und Kriege“

„Der Ausschuss der Europäischen Divisions-Konferenz der Siebenten-Tags-Adventisten-Gemeinschaft versammelte sich zu einer Konferenz in Gland (Schweiz) vom 27. Dezember 1922 bis 2. Januar 1923. Nach einer sorgfältigen Beratung über die Sabbatfeier, den Militärdienst und den Gebrauch von Waffen in Friedens- und Kriegszeiten erklärten sich die Glieder dieses Ausschusses einstimmig mit der allgemeinen Lehre ihrer Brüder erwähnter Gemeinschaft in der ganzen Welt wie folgt einverstanden:

Wir anerkennen die Obrigkeit als von Gott eingesetzt, um für das Volk den Segen der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Ruhe zu sichern, und dass in der Ausübung ihrer rechtmäßigen Amtsverrichtungen solche Regierungen von ihren Bürgern aufs treueste unterstützt werden sollen.

Wir erachten es als Christenpflicht, dem Staate Steuer und Zoll zu geben, sowie auch Ehre zu erweisen, wie vom Neuen Testament anempfohlen.

Wir ehren das Gesetz Gottes, wie es in den 10 Geboten enthalten ist und wie es auch durch die Lehre und das Beispiel Christi erklärt worden ist. Deswegen beachten wir den 7. Tag – Sabbat (Sonnabend) als heilige Zeit. Wir enthalten uns jeder weltlichen Arbeit an diesem Tage, beschäftigen uns aber gerne mit Werken, die notwendig und barmherzig sind und in Zeiten des Friedens und Krieges zur Linderung des Leidens und zur Hebung der Menschheit dienen. Wir weigern uns, uns an gewaltsamen und blutigen Handlungen zu beteiligen.

Wir gewähren aber jedem Gemeindeglied die absolute Freiheit, dem Staate zu jeder Zeit und an jedem Platze so zu dienen, wie es ihm sein persönliches Gewissen diktiert.

Gland (Schweiz), den 2. Januar 1923

Gez.: J.E. Jacques, Vorsitzender

J.H. Schilling, Sekretär

Dieser Beschluss war eine konsequente Fortsetzung der während des Ersten Weltkrieges eingeschlagenen Richtung. Folgende Punkte erklären, warum diese Haltung im Widerspruch mit Gottes Wort ist:

1. Hätte die Gemeinschaft denen, die sich am Krieg und Blutvergießen im Ersten Weltkrieg nicht beteiligen wollten, Gewissensfreiheit gegeben, hätten sie **sie nicht aus der Gemeinschaft ausschließen dürfen**.

2. Gottes Volk ist dazu berufen, der Gemeinde und der Welt den Willen Gottes bekannt zu machen. Jeder Mensch hat die Freiheit selbst zu entscheiden, welchen Weg er wählt, doch innerhalb der Gemeinde kann Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten nicht akzeptiert werden. Jesus sagt seinen Nachfolgern: **"Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!"** (Matth. 28,20)

3. Pflichten und Respekt dem Staat gegenüber werden in diesem Beschluss deutlich hervorgehoben, dass man aber im Konfliktfall **Gott mehr gehorchen muss als den Menschen** (Apg. 5,29), **wird leider nicht erwähnt.**

Nach den gravierenden Fehlern, die während des Weltkrieges von Seiten der Leitung der Adventgemeinde gemacht wurden, wäre in Gland die Gelegenheit zu aufrichtigem Bekenntnis und echter Buße gewesen. Danach hätte die Möglichkeit bestanden, auf die vorigen Pfade der Wahrheit zurückzukehren, wozu die Adventisten sich von Anfang an bekannten. Stattdessen waren die Erklärungen von Gland eine Rechtfertigung des damaligen Verhaltens und damit eine Legitimation, den Weg des Abfalls fortzusetzen.

Im Jahr 1971 bildete die Generalkonferenz eine Studienkommission über den Militärdienst. Während des jährlichen Konzils im Jahr 1972 wurde die Erklärung erneut verabschiedet, dass der Militärdienst eine Angelegenheit des eigenen Gewissens ist. Die tragische Beteiligung von Adventisten an verschiedenen Kriegen im Laufe der Geschichte – vom Zweiten Weltkrieg bis zu den Golfkriegen – bezeugt, dass sich die Kirche der STA von Gottes Grundsätzen weiter entfernte. [30]

30 Siehe Ronald Lawson, *Onward Christian Soldiers?: The Issue of Military Service within International Adventism*. Obwohl Lawson die Tatsache übersieht, dass die Änderung der pazifistischen Einstellung im Adventismus bereits während des Ersten Weltkrieges geschah, trifft seine Beobachtung zu, dass sich hier die Kirche STA mit dieser neuen Haltung weg von der historischen Position bewegte.

9. Eine vorhergesagte Reformation

„Gott wird in unseren Tagen ein Werk verrichten, das nur wenige vorausahnen können. Er wird solche erwecken und unter uns erhöhen, die eher durch die Salbung mit dem Heiligen Geist gelehrt sind als durch Ausbildung in wissenschaftlichen Institutionen. Diese Möglichkeiten sollten nicht verachtet oder verurteilt werden. Gott hat sie angeordnet; aber sie können nur äußerliche Befähigungen vermitteln. Gott wird zeigen, dass er nicht von gelehrten, eingebildeten Sterblichen abhängig ist.“ [31]

„Er wird Männer am Abschluss seines Werkes gebrauchen, welche die leitenden Brüder als unfähig im Werk des Herrn zu wirken, verstoßen.“ [32]

„Gott hat seinen Dienern eine Botschaft für diese Zeit anvertraut; aber diese Botschaft stimmt nicht in allen ihren Einzelheiten mit den Ansichten all der leitenden Männer überein. Einige kritisieren die Botschaft und die Botschafter. Sie wagen es sogar, die ihnen von Gott durch seinen Heiligen Geist gesandten Worte des Tadels zu verwerfen.“ [33]

In jeder Reformation hat Gott die Absicht, sein Volk zur Buße zu leiten und eine gründliche Bekehrung herbeizuführen. Die der Herr als Boten seiner Absicht brauchte, hatten eine schwierige und unliebsame Aufgabe, indem sie in ernsten und zumeist strafenden Botschaften den Abfall aufdeckten und zur Umkehr aufforderten. Der Geist der Weissagung zeigt, dass die angekündigte und geforderte Reformationsbewegung unter den STA sich in gleichen Bahnen bewegen wird, wie vorherige Reformationen. **Dennoch muss die Reformationsbewegung unter den STA dazu führen, dass die reine Botschaft des Herrn in erster Linie den Adventgläubigen verkündigt wird.** Die Träger dieser Botschaft verkündigen das „Zeugnis des treuen Zeugen an die Gemeinde zu Laodizea“ (nach Offb. 3, 14-22).

„Die Botschaft an die Gemeinde zu Laodizea enthält eine erschreckende Androhung, die auf das Volk Gottes in der gegenwärtigen Zeit anwendbar ist. ‚Dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes: Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.‘ (Offenbarung 3,14-17). ... Welch größere Täuschung könnte über der Menschen Sinn kommen, als anzunehmen, sie stünden recht, wo doch alle verkehrt sind! Die Botschaft des treuen Zeugen findet das Volk Gottes in einer argen Täuschung, und auch noch ehrlich darin. Sie wissen nicht, wie beklagenswert ihr Zustand in den Augen Gottes ist. Während die Angesprochenen sich selbst schmeicheln, sich in einem erhabenen geistlichen Zustand zu befinden, zerschlägt die Botschaft des treuen Zeugen ihre Selbstsicherheit, indem sie ihren wahren Zustand geistlicher Blindheit, der Armut und Jämmerlichkeit bloßlegt.“ [34]

31 EGW, *Zeugnisse* Band 5, S. 90.
32 *Erweckung und Reformation*, S. 142; EGW, Review and Herald, 9. Februar 1885.
33 EGW, *Zeugnisse für Prediger*, S. 402.
34 EGW, *Zeugnisse* Band 3, S. 268.

10. Die Adventgemeinde im Nationalsozialismus

Eine neue Gelegenheit, ihren Glauben zu bekennen und die Fehler, die zu Beginn und während des Ersten Weltkrieges gemacht wurden, zu vermeiden, bekamen die Adventisten mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler. Man hört bis heute von führenden Adventisten, man habe aus den Erfahrungen und Fehlern von damals gelernt und sie im Zweiten Weltkrieg nicht wiederholt. Um zu sehen, ob das wahr ist, müssen wir auch hier wieder sehr traurige, ja beschämende Veröffentlichungen aus jener Zeit hervorholen.

„Wir haben an all unsere Gemeindeglieder einen Aufruf zum Volksentscheid und zur Reichstagswahl gesandt, diesem Entscheid in bejahendem Sinne zuzustimmen. In Friedensau, Bezirk Magdeburg, das eine adventistische Kolonie ist, wurde hundertprozentig mit „Ja“ gestimmt.“ [35]

Die Gemeinschaft hat sich auch sehr schnell bemüht, ihre Mitglieder zu gehorsamen Untertanen des neuen Regimes zu machen. Dabei ist wieder Gottes Wort bemüht worden, wobei leider erneut einseitig die Unterwürfigkeit unter die menschliche Ordnung betont wurde. So steht der *Adventbote* vom Februar 1934 unter dem Motto ***„Seid untertan aller menschlichen Ordnung.“*** Dort lesen wir dann weiter „Unser Text fordert: ‚Seid untertan.’ Diese Forderung ist gerade aus der christlichen Freiheit heraus notwendig. Verweigert der Christ solche Untertänigkeit, dann wird man ihm seine Auffassung von Freiheit als Vorwand zur Bosheit auslegen. Und das liegt nicht im Sinne des Evangeliums. Petrus sagt nämlich: ‚Seid untertan ... um des Herrn willen.’…

Der positive Christ fügt sich in ‚alle menschliche Ordnung’. Er fügt sich auch dann noch, wenn ihm, wie es den alten Christen erging, sein Glaube und sein Verhalten übel gedeutet werden. Sein Leben, das er vor Gott führt, trägt in sich selbst den Beweis, dass er ein tadelfreier Staatsbürger ist. Gott wird dafür sorgen, dass seine Mitmenschen es früher oder später im richtigen Lichte sehen. Er aber wird alsdann sein, wie die Stadt auf dem Berge, wie ein Licht an dunklem Ort. So fügt sich treffend das Wort Jean Pauls in unser Leben ein: „Die tätige Vaterlandsliebe besteht nicht im Schreien und Schreiben darüber, sondern in der tätigen Anteilnahme am Wohl und Wehe des Landes, in dem wir geboren sind.“ [36]

35 *Denkschrift der Religionsgemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland an das Reichsministerium des Innern* vom 20.12.1933, Berlin, Kap. IV,3.
36 *Der Adventbote*, 15. Februar 1934.

Was genau unter diesem Motto verstanden werden soll, beschreibt der Hauptartikel auf der nächsten Seite. Wollen wir uns einige Sätze daraus ansehen. Er ist überschrieben: „Der neue Staat und wir. Mit ‚mutig festem Tritt' ist das neue Regiment in unserm Vaterlande aufmarschiert, froh begrüßt von den Millionen, die darin eine Wende unseres völkischen Schicksals zum Besseren sehen. Schmerzerfüllt hatten aufrechte deutsche Männer es über sich ergehen lassen müssen, dass eine Verkettung von Verrat und Empörung mit fehlerhafter wirtschaftlicher und politischer Struktur den Zusammenbruch brachte und eine Periode der Verkommnis auf vielen Gebieten heraufbeschwor ...

Mit viel Mühe und edlem Willen wird nun versucht, wieder ein gesundes Deutschland zu schaffen, das einen Platz der Ehre und Gleichberechtigung unter den anderen großen Völkern einnimmt. Mit einer geradezu gigantischen Kraftanstrengung geht man an die Lösung von Fragen heran, die seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten offenstanden ...

Unsere bejahende Einstellung zum Staate ist Gesinnung, und Gesinnung wechselt man nicht über Nacht wie ein Gewand, auch nicht, wenn man Unangenehmes erlebt." [37]

In den Zeugnissen lesen wir hierzu:

„Der Herr möchte, dass sein Volk politische Fragen übergehe. Bei diesen Dingen ist Schweigen Beredsamkeit. Christus beruft seine Nachfolger, eins zu sein in den reinen Evangeliumsgrundsätzen, die im Worte Gottes deutlich offenbart sind. **Wir können nicht mit Sicherheit unsre Stimme irgendeiner politischen Partei geben; denn wir wissen nicht, für wen wir stimmen.** Wir können auch nicht mit Sicherheit an irgendeinem politischen Plan teilnehmen. Wir können denen nicht zu Gefallen wirken, die ihren Einfluss benutzen, um Religionsfreiheit zu unterdrücken und die einen Druck ausüben wollen, um ihre Mitmenschen zu zwingen, den Sonntag als den Ruhetag zu beachten... und die Glieder der himmlischen Familie können mit Leuten, die Gottes Gesetz übertreten, ... keine Gemeinschaft haben. Sie können deshalb auch nicht dafür stimmen, dass solche Leute einem Amte vorstehen; wenn sie es tun, werden sie Teilhaber mit ihnen an den Sünden, welche sie auf ihrem Posten begehen.

Wir dürfen in keiner Weise Grundsätze aufs Spiel setzen, indem wir uns den Meinungen und Vorurteilen, die wir vielleicht gehegt haben, ehe wir uns mit dem Volk Gottes verbanden, hingeben. Wir haben uns aufnehmen lassen in das Heer des Herrn und sollen nicht auf des Feindes sondern auf Christi Seite kämpfen..." [38]

37 *Der Adventbote*, 1. Oktober 1939. (Hervorhebung vom Hrsg.)
38 EGW, *Diener des Evangeliums*, S. 346. (Hervorhebung vom Hrsg.)

11. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges

Ein Ereignis wie der Kriegsbeginn betrifft mehr oder weniger alle Bürger des Landes. Daher ist es normal, dass darüber gesprochen und beraten wird, was zu tun ist und wie man sich zu verhalten gedenkt. Das haben auch die Adventisten getan. Es gehört ja auch, wie Gottes Wort deutlich sagt, zu den Pflichten der Leiter, die Gemeinde zu beraten, den Willen Gottes für die entsprechende Situation aufzuzeigen und unter ernstem Gebet die Gläubigen zu ermutigen, nach dem Willen Gottes zu handeln. Der *Adventbote* hat kurz nach Kriegsbeginn folgendes veröffentlicht:

„Eine große Zeit muss große Menschen finden. Es ist noch gar nicht abwägbar, wohin die gegenwärtigen Entwicklungen führen, wenn wir uns auch auf Grund der Schrift über das Endziel klar sind. Haarspaltereien und kleinliche Erkenntnisfragen sind in solcher Zeit überflüssig. In meiner Mappe liegen noch einige solcher Fragen, die gelegentlich sogar zu Predigtthemen gemacht worden sind. Wir wollen sie nicht erörtern; denn das bringt uns heut nicht weiter. Wir brauchen dagegen notwendig eine klare Erkenntnis der Zeit und ihrer Forderungen an uns. Darüber darf es keine Zweifel geben. Wir dürfen nie erwarten, dass in den Weltreichen die Grundsätze des Reiches Gottes verwirklicht werden könnten. Sie haben ihre eigene, auch gottgewollte Gesetzlichkeit. Sonst könnte die Schrift vom Staat nicht als von einer Gottesordnung sprechen. **Und darum fügen wir uns hier nicht nur willig, sondern auch gern ein in jeden geforderten Dienst.** Wer dabei sein Leben verliert, dem darf wohl das Wort nachgerufen werden: ‚Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.' (Joh. 15,13) **Lasst uns unserer kämpfenden Männer und besonders unserer Brüder gedenken, die für die Heimat und die Daheimgebliebenen ihr Leben einsetzen! Wir wollen auch für den Führer und seine Mitarbeiter beten...**"

„Wir sind als Staatsbürger in unsere Volksgemeinschaft hineingestellt, und die Schule hat die Aufgabe, auch den nationalsozialistischen Geist zu pflegen. Der größte Teil der Schülerschaft gehört der HJ, dem BDM, und dem Roten Kreuz an. Täglich zwischen der 3. und 4. Stunde versammeln wir uns für einige Zeit als Lehrer- und Schülerschaft im Schulsaal, um neben laufenden schulischen Bekanntmachungen eine Tagesschau über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Ereignisse des Vortages entgegenzunehmen, nationalsozialistisches und anderes Gedankengut zu lesen und unsere deutschen Lieder zu singen. Auch diese kurze Zusammenkunft steht im Dienste unserer völkischen Erziehung..." [39]

Wie die Gemeinschaft ihre Überzeugungen durchgesetzt hat, zeigt ein Schreiben der Leitung an die Vorsteher und Prediger.

39 *Der Adventbote*, 1. Oktober 1939, (Hervorhebungen vom Hrsg.) Bei diesem Artikel handelt es sich um die adventistische Schule in Friedensau.

An die
Vorsteher und Prediger der Gemeinschaft Berlin W 50, den 30.Apr.1940
der Siebenten-Tags-Adventisten in Regensburgerstr. 22
Deutschland

Liebe Mitarbeiter im Evangeliumsdienst!

In letzter Zeit hat mich die verantwortliche Behörde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass einzelne Glieder unserer Gemeinschaft, die in kriegs- und lebenswichtigen Betrieben eingesetzt sind, sich weigerten, an den Sonnabenden Dienst zu tun. Diese Fälle waren vereinzelt und wurden nach Beratung der betreffenden Glieder durch ihre Prediger geklärt und geregelt. Trotzdem sehe ich mich veranlasst, Euch zu ersuchen, dafür zu sorgen, das die Gemeindeglieder nochmals unterrichtet werden, welche Pflichten wir auf Grund der Heiligen Schrift unserm Volk und Vaterland sowie der Obrigkeit gegenüber haben.

Die Bejahung des Wehr- und Kriegsdienstes auf Grund der Bibel schließt die Erfüllung der sich daraus ergebenden Pflichten ein. **Ich bitte Euch, die Gemeindeglieder darüber aufzuklären, dass wir in dieser Kriegszeit dem Vaterland in vorbildlicher Weise dienen,** wie Gottes Wort dies grundsätzlich für jede Zeit im ersten Petrusbrief betont:

„Fügt euch um des Herrn willen in jede Ordnung, die zum Wohle der Menschen dient! Gehorcht dem Kaiser als dem Oberherrn und seinen Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden, um die Verbrecher zu strafen, allen aber, die Gutes tun, lobende Anerkennung zu spenden.

Ihr seid frei! Doch hütet euch, mit eurer Freiheit böses Tun zu decken! Zeigt euch vielmehr als Gottes Knechte! Habt vor allen Achtung! Liebt die Brüder! Fürchtet Gott! Ehrt den Kaiser!“ (Kapitel 2,13.14.16.17. Albrecht Übersetzung).

Je treuer und gewissenhafter jeder Adventist in dieser Kriegszeit auf dem ihm zugewiesenen Posten seine Pflicht tut, umsomehr darf er in Friedenszeiten Verständnis und Entgegenkommen für seine Glaubens- und Gewissensüberzeugung erwarten.

Bis zum 20. Mai sind in allen Vereinigungen Predigerversammlungen abzuhalten. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass wir den im Römerbrief Kap. 7,12, niedergelegten Grundsatz nach wie vor für uns verbindlich halten: „Das Gesetz ist heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut“. Außerdem ist nachdrücklich und mit allem Lehrgeschick zu betonen, dass wir uns in der Befolgung der Vorschriften und Gebote Gottes in dieser Kriegszeit verständig einfügen und der Obrigkeit gegenüber den ebenfalls durch Gottes Wort gebotenen Gehorsam leisten. (Römer 13,1-5)

Von der erfolgten Belehrung der Prediger bitte ich mir alsbald Mitteilung zu machen.

Euch Gottes Segen in Eurer Verantwortung und Tätigkeit wünschend bin ich mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder im Glauben und Mitarbeiter
A. Minck [40]

40 Schreiben der Leitung an die Vorsteher und Prediger vom 30.4.1940 (Hervorhebungen vom Hrsg.)

Dass es zu solcher Untertanentreue für die falsche Seite bei den Adventgläubigen kommen konnte (denn „Satan ergötzt sich am Krieg“ - *Große Kampf*, S. 590), muss wohl dem Umstand zugeschrieben werden, dass mit scheinreligiösen Argumenten die Gefühle in diese Richtung gesteuert wurden. Das belegt z. B. der Andachtskalender im Wort zum 20. April 1941 (Hitlers Geburtstag):

„Saget Dank allezeit … Heute denken wir an den Mann, den der Wille des Weltenlenkers zum Führer und ‚Herzog des Reiches’ werden ließ. Der Worte bedarf es nicht mehr, um das Werk dieses Erwählten darzustellen. Im Glanz der Wirklichkeit steht es da und ist zum Erreger der ganzen Welt geworden. Dem Führer unser Herz und die Dankbarkeit unserm Gott!

‚Es führt die Männer / Ihr tüchtigster Sohn, die Freien der Freie! /
Nur eigene Tat / Gab ihm die Weihe / Und Gottes Gnad! /
So schuf ihm sein Wirken, / Würde und Stand. /
Der vor dem Heer herzog, / Ward Herzog genannt. /
Herzog des Reiches, / Wie wir es meinen, /
Bist du schon lange / Im Herzen der Deinen’.

So ruft es der Mund des Dichters, und wir sprechen ihm nach mit dem Bewusstsein des Dankes gegen den, der das alles geschehen ließ. **Wir vereinigen unsern Dank mit dem Gebet für den Führer und dem Gelöbnis zu unbeirrbarer Treue.“** [41]

Auch im Bild wird die Ergebenheit der STA zum Nationalsozialismus gezeigt.

Die „Werkschar“ des Hamburger Verlagshauses um 1938 - schmerzliche Erinnerung...

41 *Andachtskalender* im Wort zum 20. April 1941 (Hitlers Geburtstag) (Hervorhebungen vom Hrsg.)

12. Siegesjubel

Im Tätigkeitsbericht des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40 jubeln Adventisten über die Siege der Wehrmacht (die den Untergang ihrer Glaubensgeschwister in anderen Ländern den Tod bedeuteten) und die Taten Adolf Hitlers.

„In die Zeit, die dieser Tätigkeitsbericht umfasst, fällt der Beginn der weltbewegenden Ereignisse der Gegenwart: der Feldzug gegen Polen, die Besetzung Norwegens, der Niederlande und Belgiens und der unvergleichliche Sieg über Frankreich. Während jenseits der Grenzen unsere Brüder, Väter und Söhne den härtesten Kampf für Größe und Zukunft des Vaterlandes bestanden und von Sieg zu Sieg eilten, spürten wir im großen Erleben der letzten Wochen das Schreiten Gottes über die Erde. **In stiller Anbetung danken wir Gott, der in weiser Vorsehung unserem Volke den Führer gab.** Der Stolz ist uns ein weiterer Ansporn, es in der Heimatfront ihnen gleichzutun und mit größter Gewissenhaftigkeit unsere Kräfte für den Sieg einzusetzen. ...

So ist dieser Arbeitsbericht ein erneutes Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland in der Kriegszeit. Otto Brozio, Sozialsekretär. ...

Die gewaltigen Siege der Wehrmacht und die einzigartigen geschichtlichen Taten des Führers bewegen die Welt. - Aus dem wiedererweckten Bewusstsein geeinter völkischer Kraft ist des Reiches Größe geworden, vom Führer gestaltet und siegreich erkämpft. **Auch uns erfüllt Freude, wir haben nicht tatenlos daneben gestanden, sondern mitgearbeitet zum Wohl und Gedeihen unseres Vaterlandes. Wieder durften wir Mitarbeiter am großen Werk göttlicher Liebe sein.**“ [42]

Für den Sabbatmorgen, als treue Gotteskinder den Herrn auf den Knien suchten und sich nach Erlösung von dem nationalsozialistischen Joch sehnten, wurde im Adventkalender seinen Lesern folgender Text zur Andacht angeboten:

„Wenn sich heute vieler Millionen Herzen in tiefer Dankbarkeit vor Gott neigen, um Heil und Segen für ihren Führer zu erbitten, dann erfüllt sich des Apostels Wort: ‚Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.‘ Das Vertrauen zu seinem Volk hat einst dem Führer die Kraft gegeben, den schweren Kampf für Freiheit und Ehre Deutschlands aufzunehmen. **Der unerschütterliche Glaube Adolf Hitlers ließ ihn die großen Taten tun, die ihn heute vor aller Welt auszeichnen. Sein Werk war eine Aussaat im Segen** . . . Diese Demut hat ihn selbst groß gemacht, und diese Größe war die Quelle des Segens, aus der er für sein Volk immerdar schöpfen konnte. Nur wenige Staatsmänner stehen so leuchtend in der Sonne eines gesegneten Lebens und umjubelt vom einigen Volk, wie unser Führer. Er hat viel geopfert in den Jahren seines Kampfes und wenig an sich gedacht in der zermürbenden Arbeit für sein Volk. Wir vergleichen die ungezählten Worte, die er aus heißem Herzen in das Volk gerufen hat, mit Samenkörnern, die nun aufgegangen sind und herrliche Frucht tragen. Das wird des Führers schönster Lohn und wertvollstes Geschenk am heutigen Ehrentag sein, zu wissen: es war nicht vergeblich! Gott hat das Werk gesegnet und das Bemühen mit köstlichem Gewinn gekrönt. Ausgesät im Segen, im Segen geerntet.“ [43]

42 *Bericht des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40*, Adventverlag, S. 3-16. (Hervorhebungen vom Hrsg.)
43 *Advent-Kalender*, vom 20. April 1940. (Hervorhebungen vom Hrsg.)

Johannes Hartlapp schreibt zu diesem Verhalten der STA:

„Bei etwas tiefergehenden Untersuchungen wird schnell klar, dass der Versuch, die Schuld nur einzelnen Personen zuzuweisen, zu kurz greift. Das Versagen der deutschen Adventisten in der NS-Zeit ist nicht zuerst allein die Folge von Entscheidungsdefiziten einzelner Männer und Frauen. Es sind vor allem grundsätzliche Fragen, denen die Kirche vorher in einem solchen Maß nicht ausgesetzt war oder denen sie in der Vergangenheit zu wenig Beachtung geschenkt hatte. Die Kapitulation vor dem Zeitgeist entpuppt sich bei genauer Betrachtung als Konsequenz aus der Tatsache, dass einigen als grundlegend bezeichneten Glaubenslehren offensichtlich diese Funktion nicht mehr zukam. Von daher kann eine Analyse des Verhaltens Erkenntnisse an den Tag bringen, die für die ganze Kirche von Interesse sind.“ [44]

13. Die Reformadventisten und der Nationalsozialismus

Der Dienst, den Gott von seinem Volk erwartet:

„Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi.“ [45]

„Es ist unsere Aufgabe, das Gesetz Gottes herrlich und groß zu machen. Die Wahrheit des heiligen Gotteswortes muss verkündigt werden. Wir sollen die Schrift als Richtschnur des Lebens hochhalten…“ [46]

„Der Herr möchte, dass sein Volk politische Fragen übergehe … Wir können nicht mit Sicherheit unsre Stimme irgendeiner politischen Partei geben; denn wir wissen nicht, für wen wir stimmen. Wir können nicht mit Sicherheit an irgendeinem politischen Plan teilnehmen. ...

Was sollen wir denn tun? - Politische Fragen alleinlassen. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? 2. Kor. 6, 14-15. Was können diese beiden Parteien gemein haben? Es kann unter ihnen keine Gemeinschaft, keine Verbindung bestehen.“ [47]

44 J. Hartlapp, *Siebenten-Tags-Adventisten im Nationalsozialismus*, S. 600.
45 EGW, *Schatzkammer* Band 2, S. 321.
46 EGW, *Schatzkammer* Band 3, S. 38.
47 EGW, *Diener des Evangeliums*, S. 345-347.

Da diese Anweisungen unser Verhalten als Gemeinschaft bestimmen, so ergaben sich durch die Wahlaufrufe und Aufforderungen zur Beteiligung an Partei- und anderen Programmen erhebliche Schwierigkeiten. Es fanden deswegen Verhöre statt und man suchte leitende Männer und Glieder unter Druck zu setzen. **Schließlich kam Anfang 1936 die Aufforderung, die Reformer sollten ihre Glaubenshaltung den Behörden mitteilen. Dabei sollten vor allem Fragen zur politischen Einstellung, Kriegsdienst usw. beantwortet werden.**

Die Reformer wussten, was diese Aufforderung bedeutete und welche Folgen von ihrer Beantwortung für die Gemeinde daraus entstehen könnten. Die verantwortlichen Leiter kamen daher zur Beratung zusammen. Dabei erinnerten sie sich an das Wort des Herrn: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben.“ (Matth. 10,16)

Als sie hin und her berieten, auch über Flucht und Auswandern nachdachten, stand Br. J. Hanselmann auf und summte das Lied: ***„Nein, nein, nein, niemals weichen wir einen Schritt zurück!“*** [48] So beschlossen sie, den Behörden eine klare Antwort ihrer Glaubensüberzeugung zu geben, und die Folgen Gott zu überlassen. Die Reaktion der Behörden ließ nicht lange auf sich warten.

Bereits am 29. April 1936 wurde Otto Welp, dem damaligen Leiter der Reformgemeinde, folgendes mitgeteilt:

„Auf Grund des § 1 der VO des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 83), wird die Sekte ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformbewegung)‘ für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen wird beschlagnahmt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der VO vom 28. 2. 1933 bestraft.

G r ü n d e: Die ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformbewegung) verfolgt unter dem Deckmantel der religiösen Betätigung Ziele, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus zuwiderlaufen. Die Anhänger dieser Sekte verweigern den Wehrdienst und lehnen es ab, den Deutschen Gruß anzuwenden. Sie erklären offen, dass sie kein Vaterland kennen, sondern international eingestellt seien und alle Menschen als Brüder betrachten. Da das Verhalten dieser Sekte geeignet ist, Verwirrung unter der Bevölkerung zu erregen, war ihre Auflösung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich.

In Vertretung: *gez. H e y d r i c h*
Beglaubigt: *Unterschrift Kanzleiangestellte.“*

48 berichtet von anwesenden Brüdern

Nach einer Beratung der leitenden Männer der STA-Reformationsbewegung wurde beschlossen, ein schriftliches Gesuch an die verantwortlichen Stellen zu richten, und um eine mündliche Verhandlung nachzusuchen. Bei der zweiten Verhandlung in den Arbeitsräumen von Reinhard Heydrich, damaliger Leiter des Reichssicherheitshauptamts, wurde den drei dazu erwählten Brüdern erklärt, dass es in unseren Händen läge, wie darüber verfügt würde. Auf einige Fragen, wie wir als Gemeinschaft zum Wehrdienst und zum Deutschen Gruß eingestellt seien, wurde erklärt, dass wir an Gottes Wort gebunden, diese Forderungen ablehnen müssten, um des Gewissens willen. Daraufhin wurde gesagt, dass dann das Verbot der Gemeinschaft und die Beschlagnahme des Gemeinschaftseigentums bestehen bliebe. Nochmals wurde eine schriftliche Eingabe gemacht, doch die endgültige Verfügung vom 12. August 1936 lautete:

„Auch die Ausführungen in Ihrem Schreiben vom 27. 7. 1936 geben mir keinerlei Veranlassung, das Verbot der Sekte ‚Siebenten-Tags-Adventisten (Reformationsbewegung)' aufzuheben.

(Stempel) *gez. H e y d r i c h*

Beglaubigt: *Kehn, Kanzleiangestellte."*

Dieses war das Signal zu umfangreichen Verhaftungen und Verfolgungen, dabei wurden alte Geschwister und Kranke nicht verschont und erlitten lange Haftstrafen, weil sie sich mit ihren Glaubensgeschwistern versammelt hatten und sich weigerten den „Deutschen Gruß" anzuwenden und später auch den Kriegsdienst zu leisten.

In der Verfolgungszeit der STA-Reformationsbewegung wurde vom Sondergericht in Weimar eine bemerkenswerte Feststellung gemacht, die wir anbei wiedergeben:

Weimar, den 19. Februar 1937

E r m i t t l u n g s e r g e b n i s

Von der Sekte der ‚Siebenten-Tags-Adventisten' ist nur die so genannte Reformbewegung mit dem Sitz in Isernhagen seit Anfang Mai 1936 verboten. **Diese Reformbewegung hat sich seit Kriegsbeginn im Jahre 1914 von der großen Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten abgesplittert, weil die Adventisten entgegen ihren Grundsätzen ihren Anhängern die offizielle Erlaubnis gaben, Kriegsdienste zu leisten. Die Reformisten vertreten dagegen die Ansicht, dass die Gemeinschaft der Adventisten nicht berechtigt gewesen sei, diese Erlaubnis zu erteilen** …
(Hervorhebung vom Hrsg.)

Das Ziel der Reformisten, die auch heute noch international eingestellt sind, ist die Bekehrung der Menschen zum Glaubensgehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Die Maßnahmen der Regierung werden nur insoweit anerkannt, als sie nicht mit dem Gewissen der Reformisten in Widerspruch stehen.

Weil die Geschwister unter dem Banner Immanuels kämpften, und nicht unter dem eines irdischen Weltreiches, kam eine schwere Krise über die Reformationsbewegung. Die Gemeinschaft war verboten, die leitenden Brüder in Gefängnissen, einige in Konzentrationslagern umgebracht oder zu Tode gequält. Einigen war auch die Flucht ins Ausland gelungen. Andere hielten sich während der ganzen Kriegszeit im Untergrund und durften dabei wunderbare Erfahrungen mit Gott machen. Doch das Werk als solches war scheinbar dem Untergang geweiht, so mögen die Gegner der Reformation triumphierend geglaubt haben.

Gewiss, nicht alle Glieder der Reformationsbewegung haben den Mut und die Kraft gehabt, unter den damaligen Umständen standzuhalten. Manche haben dem Druck nachgegeben und Militärdienst geleistet. Sie wurden aber von der Leitung dazu nicht ermutigt. Im Gegenteil, vor ihrer Taufe wurden sie belehrt, was der Wille Gottes in solcher Situation ist. Sie wurden dann aber auch nicht verdammt, denn wer hätte dazu ein Recht? Schließlich hat es bei allen Prüfungen solche gegeben, die dem Druck im Angesicht des Todes nicht standhalten konnten. Wenn sie ihre Schwächen bekannten, wurden sie, im Glauben an die vergebende Liebe Jesu, wieder in der Gemeinde willkommen geheißen.

Denen aber, die getreu bis in den Tod waren, und damit in die lange Reihe der Märtyrer für die Sache Gottes kamen, ist die Verheißung gewiss; „so will ich dir die Krone des Lebens geben." (Offb. 2,10) Ja, sterbend blieben sie Sieger und ihre Standhaftigkeit wurde ein beredtes und glaubhaftes Zeugnis für die Wahrheit.

Leute, die die Schrecken und Brutalität des Soldatenlebens und des Krieges erlebten, und deren Natur und Gewissen dabei nicht abgestumpft und verroht wurde, waren dankbar zu erfahren, dass das nicht nach dem Plan Gottes war. Sie freuten sich, zu erfahren, dass es Menschen gibt, die statt solche Gräuel im Namen Gottes gutzuheißen, dem Friedensfürsten Jesu folgen. Mehrere dieser Männer, aus verschiedenen Konfessionen, haben sich deshalb nach dem Krieg der Reformgemeinde angeschlossen.

Von Menschen, welche diese Entscheidung treffen, schreibt der Große Kampf, S. 664: „Nächst dem Throne stehen die, welche einst eifrig die Sache Satans gefördert haben, die aber, wie Brände aus dem Feuer errettet, ihrem Heiland mit tiefer, inniger Hingabe gefolgt sind. Nächst diesen befinden sich jene, die inmitten von Betrug und Unglauben einen vollkommenen christlichen Charakter entwickelt haben, die das Gesetz Gottes ehrten, als die christliche Welt es für null und nichtig erklärte, und die Millionen aller Zeitalter, die um ihres Glaubens willen litten. Außerdem ist hier die „große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen". Offenbarung 7,9. Ihr Kampf ist zu Ende, der Sieg erlangt. Sie sind nach dem Kleinod gelaufen und haben es gewonnen. Der Palmzweig in ihrer Hand ist das Sinnbild ihres Sieges, das weiße Kleid ein Zeichen der fleckenlosen Gerechtigkeit Christi, die nun ihnen gehört".[49]

49 EGW, *Große Kampf,* S. 664.

14. Blutzeugen der Reformgemeinde

Die kleine Gemeinde der Reformadventisten hat mit den Zeugen Jehovas, die ebenfalls entschiedene Kriegsgegner sind, prozentual zu ihrer Gliederzahl die höchste Zahl an Märtyrern hervorgebracht. Dabei gab es sehr ergreifende Schicksale.

Bruder Alfred Münch, Prediger, wurde im Alter von 41 Jahren seiner Familie entrissen. Er hatte damals zwei Töchter im Alter von 8 und 13 Jahren. Während des ganzen Krieges war er in verschiedenen Gefängnissen und den berüchtigten KZs., wie Dachau und Neuengamme. Kurz vor Kriegsende kam er dann zu Tode.[50]

Anton Brugger war ebenfalls im Predigtdienst, war verlobt und wollte bald heiraten. Zu Kriegsbeginn 1939 konnte er nach Italien flüchten, wo er die Reformationsbotschaft verkündigte. In Mailand wurde er von der Polizei verhaftet und nach Salzburg gebracht, wo mit seiner Einberufung zum Militärdienst sein Leidensweg begann.

Günther Pietz war soweit wir wissen der jüngste Märtyrer, der wegen Kriegsdienst Verweigerung hingerichtet wurde. Bei seiner Festnahme war er erst 17 und bei der Hinrichtung 18 Jahre alt.

Die beste Auskunft über Gefühle und Glaubenstreue dieser Blutzeugen geben ihre letzten Briefe, die sie an ihre Angehörigen schrieben. Wir lassen hier zwei folgen, zuerst **ein Schreiben von Günter Pietz an seine Eltern:**

Liebe Eltern!

Der Friede des Herrn sei mit Euch!

Teile Euch nun mit, dass ich mich bis zu dieser Stunde gesund an Leib und Seele befinde. Das, was Ihr mir geschickt habt, habe ich alles mit vielen Freuden am 4.8. empfangen. Euren Brief, der mich gleichfalls erfreut hat, habe ich einen Tag später empfangen. Und nun, liebe Eltern, teile ich Euch mit. Ich weiß bestimmt, dass es für Euch eine traurige Nachricht sein wird. Und zwar habe ich am 6.8. Termin gehabt. Was da gesprochen wurde, könnt Ihr Euch wohl denken. Jedenfalls habe ich das gesprochen, was mir der Herr in meinen Mund gelegt hat. Das Urteil, das über mich gefallen ist, ist die Todesstrafe. Und nun, lieber Vater und liebe Mutter, bitte ich Euch, dass Ihr um meinetwillen keine einzige Träne vergießen sollt. Denn diese Hoffnung und diese Liebe und diese Fröhlichkeit, die ich hatte, bevor ich von Euch wegging, habe ich immer noch. Und wenn Traurigkeit über mich kommt, so denke und bete ich genauso wie der Zöllner: Herr, sei mir armem Sünder gnädig. Denn wer bleibt vor Gott bestehen? Der nur reinen Herzens ist. Also bitte ich Euch, liebe Eltern, vergebt mir alles das, was nicht recht gewesen war, das ich in meiner Jugend begangen habe. Wegen der Todesstrafe so habe und mache ich mir auch gar keine Gedanken. Denn ich weiß, dass mir der Herr beisteht, und so einen Frieden und eine Ruhe im Herzen habe ich nicht gehabt wie in diesen Tagen. Mein Gebet ist immer noch, der Herr soll die Herzen der Obrigkeit lenken.

50 Fleschutz, Hans, *Und folget ihrem Glauben* nach, S. 35-38.

Wegen des Besuchs habe ich Euch im letzten Brief vergessen zu schreiben. Erstens müsst Ihr die Genehmigung des Reichsgerichts haben. Und zweitens hat es gar keinen Zweck, von so weit herzufahren und nur ein paar Minuten mit mir zu sprechen. Mein Wunsch ist, dass wir auf der neuen Erde untrennbar sein mögen. Das wäre alles, was ich Euch zu schreiben hätte, und ich erwarte von Euch eine Antwort. Kümmert Euch nicht, liebe Eltern. Bevor das Urteil vollstreckt wird, habe ich noch eine Verhandlung. Und wenn ich dann nicht mehr schreiben könnte, so sollen das die letzten herzlichen Grüße sein, an Euch, lieber Vater und liebe Mutter, gleichzeitig auch an meine Schwester. Auch einen herzlichen Gruß von mir vergesst nicht mitzuteilen an alle Lieben im Herrn.

Der Herr sei mit Euch allen, Amen. *Günther!* [51]

Anton Brugger an seine Braut, Esther Caris:

Mein innig geliebter Schatz!

Wenn Du diese Zeilen erhältst, dann werde ich wohl nicht mehr unter den Lebenden sein. Wie das alles so gekommen ist, das wirst Du wohl schon von Mutter erfahren haben. Ja, es gab für mich keinen anderen Weg, wenn ich meiner Glaubensüberzeugung treu bleiben wollte. Wenn auch damit unsere Hoffnung, hier vereint zu werden, sich nicht erfüllte, so haben wir doch noch die viel herrlichere Gewissheit, uns beim Herrn wiederzusehen und nie mehr getrennt zu werden. Darum, mein lieber Schatz, sei nicht traurig in dieser schweren Prüfung, sondern freudig und getrost im Hinblick auf die ewige Herrlichkeit. Wenn dies alles auch noch so bitter ist, so müssen wir doch alles geduldig aus der Hand des Herrn nehmen, denn wie er es führt und fügt, wird uns schließlich alles noch zum Besten dienen. Wenn wir einmal mit dem Heiland in der ewigen Herrlichkeit sein wollen, dann müssen wir auch mit ihm leiden. Der Weg zum Paradies geht über Golgatha. Aber das kann die Welt nicht begreifen, dass wahrhaftiger Sieg im Unterliegen besteht. Wie werden die armen Menschen staunen und erschrecken, wenn der Heiland bald in seiner herrlichen Majestät vom Himmel zum Gericht erscheinen wird. Da wird dann eine völlige Umwertung aller Werte stattfinden. Da werden sie dann zu spät erkennen, welches der eigentliche Sinn dieses Lebenskampfes war, und werden es bitter beklagen, das Rechte versäumt zu haben. Wenn die Welt sich auch in einer schrecklichen Verwirrung und Finsternis befindet, so wollen doch wir nicht das Ziel aus den Augen verlieren und dem Herrn nachfolgen, wohin es auch geht. Unsere Pflicht ist, der Welt den sündenvergebenden Heiland zu zeigen und die Menschen zu bitten, sich mit Gott versöhnen zu lassen. Wenn die Menschen auch die Beweggründe unseres Verhaltens und Handelns in dieser Welt nicht verstehen und falsch beurteilen, so darf doch dies im Gutestun nicht entmutigen. Ich weiß, an wen und an was ich geglaubt habe, und ich bin gewiss, dass der Herr meine Hoffnung nicht zuschanden werden lässt. Welche unaussprechliche Freude wird uns ergreifen, wenn wir uns dort beim Herrn alle wiedersehen, wo es kein Leid und keine Trennung mehr gibt. Durch all diesen schrecklichen Kampfeslärm und Weh und Jammer dieser Welt müssen wir die Blicke vorwärtsrichten auf die

51 Fleschutz, Hans, *Und folget ihrem Glauben nach*, S. 30.

kommende Herrlichkeit des Reiches Gottes, wo ewiger Friede sein wird. Das gibt dann Kraft, in allen Prüfungen geduldig auszuharren. Auch ich will dem Herrn von ganzem Herzen danken für seine große Güte, Gnade und Barmherzigkeit, wie er mir in seiner Liebe bis jetzt geholfen hat, so bin ich auch gewiss, dass er mir für den letzten schweren Gang die nötige Kraft geben wird.

Es wäre mir noch eine besondere Freude und Erleichterung gewesen, Dich noch einmal zu sehen und sprechen zu können. Da Du aber verhindert bist, noch rechtzeitig hierher zu kommen, kann es eben leider nicht mehr sein. Wenn ich alle Verpflichtungen erfüllt hätte, die man mir gestellt hat, dann wäre es wohl möglich gewesen, dass wir uns wiedergesehen, vielleicht auch hätten heiraten können. Aber das wäre ein bitteres Glück gewesen, das uns nicht der Herr schenkt. Ohne den wahren Segen und Frieden vom Herrn wäre es wertlos gewesen, darum wollen wir schon lieber warten, bis der Herr uns für immer zusammenführt.

Die letzten Monate im Gefangenenlager habe ich bis Ende Oktober 1942 in Main am Rhein in einem großen Holzbetrieb im Sägewerk gearbeitet. Die Justizbeamten wollten mich unbedingt zwingen, auch am Tag des Herrn zu arbeiten, aber der Meister war mit mir so zufrieden, dass ich samstags nicht im Werk arbeiten musste. Dafür habe ich jeden Sonntag beim Waggonausladen geholfen. So habe ich dann meine Pflicht getan, bis man mich plötzlich, ohne mir vorher etwas zu sagen, zur Wehrmacht geholt hat. Die leitenden Beamten im Gefangenenlager mögen es damit gut mit mir gemeint haben. Aber mit der vermeintlichen Freiheit hat man mir einen schlechten Dienst erwiesen. Wenn man mich dort an der Arbeitsstelle gelassen hätte, würde ich für die Allgemeinheit einen nützlichen Posten ausgefüllt haben, mein Tod aber kann doch niemand Nutzen bringen. Den Fahneneid konnte ich nicht leisten, weil ich damit verpflichtet gewesen wäre, nicht nur mit der Waffe zu kämpfen, sondern auch den heiligen Ruhetag des Herrn zu übertreten. Da ich dieses Versprechen nicht abgeben konnte, wurde ich eben zum Tode verurteilt.

Nun grüße mir alle Lieben recht herzlich und die Deinen. Nimm Dich meiner armen Mutter an und tröste sie. Sage allen Lieben, besonders Albert, dass meine Gedanken stets bei ihnen waren und sein werden.

Leb wohl, mein Schatz, bleibe getrost und freudig, es küsst in inniger Liebe Dich

Dein Anton [52]

52 Fleschutz, Hans, *Und folget ihrem Glauben nach*, S. 41-52; Siehe auch b. Heinz, Daniel „Kriegsdienstverweigerer und religiöser Pazifist: Der Fall Anton Brugger und die Haltung der Siebenten-Tags-Adventisten im Dritten Reich“, Jahrbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, S. 41-56.

15. Die Liste der bekannt gewordenen Blutzeugen der STA-Reformation 1939-1945:[53]

Johann Hanselmann

Gustav Psyrembel

- am 30.3.1940 in Berlin hingerichtet

Johann Hanselmann

- 1942 im Alter von 50 Jahren im KZ Sachsenhausen umgebracht

Robert Freier

- 1940 verhaftet und ermordet

Günter Pietz

Leander Zrenner

- am 9.8.1941 in Brandenburg/Havel erschossen

Hermann

- 1941 im Alter von 70 Jahren verhaftet, im Gefängis in Breslau verschollen

Günter Pietz

- am 27.9.1943 im Alter von 18 Jahren in Halle/Saale enthauptet

Viktor Pacha

Viktor Pacha

- am 6.5.1943 im Alter von 25 Jahren in Brandenburg/Havel enthauptet

Willi Thaumann

- 1941 im KZ Oranienburg erschossen

Salamon Sadowski

- 1942 im Alter von 35 Jahren von der SS erschossen

53 Fleschutz, Hans, *Und folget ihrem Glauben nach*, S. 8.9. - vom Hrsg. nach neuen Erkenntnissen aktualisiert

Maria Maritschnig

- am 25.9.1942 im Alter von 58 Jahren im KZ Auschwitz gestorben

Julius Ranacher

- vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und 1942 hingerichtet

Dr. Alfred Zeis

- hat im KZ sein Leben gelassen

Golanczik

- 1943 im Alter von 51 Jahren in einem KZ zu Tode gefoltert

Blasi

- 1943 im Alter von 50 Jahren im KZ Mauthausen ermordet

Alfred Münch

Stanislav Rohloff

- 1944 im Alter von 51 Jahren im KZ Mauthausen zu Tode gequält

Gottlieb Metzner

- am 19.10.1944 verhaftet und später ermordet

Ernst Körner

- 1944 im KZ Sachsenhausen zu Tode gepeinigt

Alfred Münch

- 1945 im KZ Neuengamme umgekommen

Anton Brugger

- 1943 im Alter von 32 Jahren in Berlin enthauptet

Anton Brugger

Tomasz Ślachetka

- 1944 im Alter von 51 Jahren im KZ Großrossen zu Tode gequält

Aleksander Ślachetka

- 1944 im Alter von 21 Jahren auf dem Gefangenentransport nach Dachau gestorben

„Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal

und haben ihre Kleider gewaschen

und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes."

(Offb. 7,14; siehe auch Römer 8,37-39)

Jugend auf der Konferenz in Posen 1938

Günter Pietz (rechts mit Gitarre).

Die Brüder Józef und Aleksander Ślachetka
(2.v. links, Mundharmonika und 5.v.links stehend).

Viktor Pacha sitzt links mit der Gitarre.

Foto aus dem Besitz der Fam. Ślachetka

16. Die gegenwärtige Stellung der Adventgemeinde zu Krieg und Wehrdienst

Reue und Bekenntnis nach dem 2. Weltkrieg?

Ähnlich wie während des Ersten Weltkrieges, entschieden sich hier Adventisten im Zweiten Weltkrieg, um den staatlichen Druck zu verringern, für die Anpassung. Dem Fortbestand der Organisationsstruktur und den materiellen Interessen wurde die oberste Priorität eingeräumt. „Damit verlor die Gemeinschaft der STA an diesem Punkt ihre bisher in Anspruch genommene Ausnahmestellung gegenüber allen anderen Kirchen. Wenn in der Vergangenheit beständiig die eigene Existenz mit Hinweis auf Offb. 14,12 (‚hier sind, die da halten die Gebote Gottes') begründet worden war, dann kam die Gemeinschaft genau an dieser Stelle während der NS-Zeit zu Fall." [54]

In einer gemeinsamen Erklärung zum 60. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges am 8. Mai 1945 der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und Österreich bedauert die Führung das Verhalten der Freikirche im Dritten Reich.[55] Die Zukunft wird zeigen, ob dieses Schuldeingeständnis mehr als nur politische Korrektheit ist.

Wenn diese Erklärung auch spät kam – 60 Jahre nach dem Kriegsende, so zeigt sie doch, dass die Fehlentscheidungen bezüglich der Huldigung des Hitlerregimes und des Antisemitismus erkannt, bekannt und bereut werden. Bedauerlicherweise fehlt in der Erklärung aber jeglicher Hinweis auf den Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Von wirklichem Wert ist die Erklärung allerdings erst, wenn ernsthafte Schritte unternommen werden, dass sich solche Tragödien für die Gemeinde nicht wiederholen. Der wichtigste Schritt dazu wäre, dass die STA konsequent zu den alten Grundsätzen zurückkehrt - zu den Marksteinen der Wahrheit bezüglich des Militärdienstes, der Stellung zur Politik und zur Obrigkeit - und ernsthaft Gottes Hilfe sucht. Anhand der Beschlüsse und Berichte die nach den Krisenzeiten verfasst wurden, muss sich nun zeigen, ob aus den Fehlern gelernt und eine andere Richtung, im Sinne der alten Grundsätze, eingeschlagen wird.

Der Adventbote berichtete im Jahr 1952: „In den verschiedenen Abteilungen der amerikanischen Streitkräfte, wo sie auch immer sein mögen, ob in Deutschland, Japan, Korea, ob in den Kasernen oder Schützengräben oder auf den Schiffen der Marine, überall finden wir Adventisten in Uniform. Sie sind mehr als Soldaten, Flieger, Matrosen oder Seeleute ... Sie sind unsere Missionare in Uniform." Um ihre „Missionare in Uniform" mit Missionsmaterial versorgen zu können, rief die Generalkonferenz weltweit zu der Einsammlung einer „besonderen Gabe" auf. [56]

54 Johannes Hartlapp, *Siebenten-Tags-Adventisten im Nationalsozialismus*, S. 597.
55 siehe *Adventecho extra* 5/2005.
56 *Der Adventbote* 15.08.1952.

Adventisten in der Ausbildung zu Sanitätern

„Unseren jungen Leuten, die für eine eventuelle Einberufung zur Bundeswehr in Frage kommen, stehen nach der gegenwärtigen Sachlage zwei Möglichkeiten offen: Sanitätsdienst oder ziviler Einsatz. Im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen haben wir Veranlassung, unsern jungen Leuten für den Fall ihrer Einberufung zu empfehlen, sich für den Sanitätsdienst zu entscheiden und ausbilden zu lassen. Jugendliche, die da glauben, diesen Dienst nicht ausüben zu können bzw. sich für diesen nicht befähigt halten, können den zivilen Ersatzdienst wählen, der ihnen als zweite Möglichkeit offen steht. Rückblickend auf die Vergangenheit glauben wir jedoch, dem Sanitätsdienst den Vorzug geben zu müssen.“ [57]

Die Rolle des Sanitäters im Krieg

Nüchtern und mit dankenswerter Klarheit beschreiben hochrangige Militärs die wirkliche Aufgabe des Sanitäters im Kriegsfall. Für diese Aufgaben wird er ausgebildet, wird durch Eid zum absoluten Gehorsam verpflichtet und bekommt dafür seinen Sold. Wer kann danach den militärischen Sanitätsdienst womöglich noch als einen Dienst zur Ehre Gottes glorifizieren? Hören wir, was der Generalmajor Dr. Wilkens und andere dazu zu sagen haben:

„Der Sanitätsdienst besteht nicht aus einer ausgelesenen Gruppe von Idealisten inmitten von Barbaren, trotz ihren roten Kreuzen auf weißem Feld. Er besteht, er sollte wenigstens bestehen aus Soldaten und nur aus Soldaten. Soldaten, die vor allem überzeugt sein müssen, dass sie den Krieg kämpfend zu gewinnen haben, kämpfend mit ihren Waffen, ihren Notverbänden, ihren Tragbaren, ihrem Plasma, ihrer Kenntnis, wie sie eine Latrine bauen lassen müssen usw... Warum sollte die wichtigste Aufgabe des Sanitätspersonals eine andere sein als die einer anderen Waffengattung? Warum stellt man so gerne den humanen Charakter des militärischen Sanitäters in den Vordergrund? Warum sollte die wichtigste Aufgabe des Sanitätsdienstes eine andere sein als das Gewinnen des Krieges, und dies allein? Vor dieser Aufgabe soll jede humanitäre Erwägung weichen“.[58]

„Es wird für viele enttäuschend sein, dass diese Aufgabe der ethischen humanen Schale beraubt ist und dass die moderne Kriegsführung nicht mehr oder nicht weniger fordert als den nackten Kern, aber es ist nun einmal eine Tatsache. Man könnte eine Liste von Verwundeten aufstellen, denen zuerst und besonders geholfen werden muss. Eine Liste, die viele auf den ersten Blick entsetzen würde, - weil oben an dieser Liste die Verwundeten stehen würden, die die meiste Aussicht auf eine schnelle und vollwertige Genesung zeigen, und unter diesen zu allererst diejenigen, deren Bedeutung für die Fortsetzung des Krieges am größten ist. Denjenigen, die am meisten leiden, denjenigen, die am schwersten getroffen sind, soll zuletzt geholfen werden. Je weniger Aussicht auf Genesung, je kleiner ist die Möglichkeit, dass der Verwundete noch einen Wert

57 Beschluss der Mitteleuropäischen Division vom 13. 12. 56, aus *Handreichung für Wehrpflichtige*“, S. 16.

58 Generalmajor Dr. J. Th. Wilkens; in *Militaire Spectator* Organ des Kriegsministeriums in Holland.

für die Fortsetzung des Krieges hat, und desto größer die Möglichkeit, dass er für den eigentlichen Zweck unbrauchbar geworden ist.“ [59]

Sanitäter werden an der Waffe ausgebildet

Auch Sanitäter bekommen eine militärische Grundausbildung dazu gehört die Ausbildung an der Waffe. Siehe folgender Text und Bild:

„Neben zahlreichen Fachausbildungen absolviert jeder Soldat des Sanitätsdienstes der Bundeswehr allgemeinmilitärische Ausbildungen. Begonnen mit der Grundausbildung baut die militärische Ausbildung je nach Verwendung und Verantwortung auf.“ [60]

Zu den Inhalten der Grundausbildung gehören u.a.: Feuerkampf mit Gewehr, Schießlehre, Schießordnung und Sicherheitsbestimmungen für Handwaffen, Schießtechnik und Schulschießen mit Gewehr und Pistole.

Fahneneid von Sanitätssoldaten in Naumburg/Saale 2009

Foto: *Ines Müller*

59 *Militaire Spectator*, 1949 / 52.
60 http://www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de

Adventisten in der US-Armee

„Zurzeit dienen zwischen 5 000 und 8 000 Adventisten bei den Streitkräften der Vereinigten Staaten. Ein Teil von ihnen verrichtet als so genannte „Nichtkämpfer“ (non-combattant), beispielsweise als Sanitäter, waffenlose Dienste. Viele von ihnen stammen aus einfachen Verhältnissen und erhoffen sich durch die Armee einen Job oder eine Ausbildung, um in einem späteren Beruf bessere Chancen zu haben. In den Streitkräften der USA sind derzeit etwa 40 adventistische Militärpfarrer tätig“.[61]

Adventisten am Golf

„Das Verteidigungsministerium schätzt, dass ein halbes bis ein Prozent des US Militärpersonals, Adventisten sind. Von dieser Ziffer ausgehend, nimmt die Abteilung adventistischer Militärgeistlicher an, dass von den insgesamt 500.000 US Soldaten, die am Golfkrieg beteiligt waren, zwischen 2.000 und 2.500 Adventisten waren. Zwar haben die Vereinigten Staaten jetzt eine vollkommen freiwillige Armee, so dass diese Adventisten von sich aus zum amerikanischen Militär gingen. Es ist möglich, bei den amerikanischen Streitkräften freiwillig eine Nichtkämpferstelle zu übernehmen, etwa im Sanitätsdienst, doch für diese Jobs gibt es lange Wartelisten.

Freiwillige hingegen, die sich bereit erklären zu kämpfen, erhalten eine Bargeldprämie bis zu $ 9.000,- . Ein adventistischer Militärgeistlicher schätzt, dass 90 Prozent der Adventisten in der US Armee – vermutlich jene am Golf eingeschlossen – Kämpfer sind, die Waffen tragen.

Die Abteilung der Militärgeistlichen erklärt, dass 16 der 47 adventistischen Militärgeistlichen am 16. Februar am Golf Dienst taten. Sie betreuen Christen aller Denominationen in allen Waffengattungen – Luftwaffe, Armee in Saudi Arabien, Marine (Schiffsmannschaften an Bord der Schiffe am Golf eingeschlossen). Die Zahl adventistischer Militärgeistlicher, die bei den US Streitkräften Dienst leisten, ist prozentual höher, als die der Adventisten bei den US Streitkräften sowie der amerikanischen Bevölkerung überhaupt.“ [62]

Adventistische US-Soldaten im Irak getötet

„Silver Spring, Maryland/USA, 28.01.2005 / APD

Der US-Soldat Jefferson LeBrun kam Anfang Januar im Irak ums Leben, als ein Sprengsatz neben seinem Humvee-Geländefahrzeug explodierte. Der 21-jährige war Siebenten-Tags-Adventist und gehörte zur 10. Gebirgsdivision. Er stammte ursprünglich aus Haiti, brach in Buffalo/New York die Collegeausbildung ab und trat im September 2003 in die Armee ein. Im Oktober 2004 starb der Adventist Jeungjin Kim als Gefreiter der 2. Infanteriedivision nach einer schweren Verwundung in Ar Ramadi

61 *Adventistisches Forum*, 1991.
62 *SPEKTRUM Adventistisches Forum* März 1991 Bd. 21, Nr. 2.

westlich von Bagdad. Der 23-jährige stammte aus Südkorea, zog nach Hawaii, brach ein Universitätsstudium ab und hoffte, nach seiner Militärzeit in die Polizei von Honolulu aufgenommen zu werden. Er hinterlässt Ehefrau A Young-Kim, die als Obergefreite in Fort Jackson/South Carolina, stationiert ist, und den gemeinsamen erst einen Monat alten Sohn Apollo Ikaika. Der Adventist Ramon C. Ojeda starb am 1. Mai 2004 als Pionier der 25. Leichten Infanteriedivision in Al Amarah im Südosten Iraks in einem Hinterhalt. Nach der Mittelschule ging er 1999 zur Armee. Er hinterlässt Ehefrau Angel und einen 14 Monate alten Sohn. Frank K. Rivers aus Newark, New Jersey/USA, war der erste adventistische Soldat, der im Irak starb. Am 14. April 2004 kam es bei ihm während einer Militärübung zum Herzversagen.“ [63]

Die Praxis hat gezeigt, dass die neue adventistische Auslegung der Gewissensfreiheit dem Einzelnen in einem kritischen Fall überlässt, selbst darüber zu befinden, ob er als Christ den Militärdienst verantworten kann oder nicht. Obwohl Adventisten bereits göttliche Anweisungen darüber erhalten haben: Militärdienst und Christentum sind unvereinbar. „Die Beweise stützen die Schlussfolgerung, dass in der Frage des Militärdienstes die Einstellung ‚Alles ist richtig' unter dem Banner der ‚Gewissensfreiheit des Einzelnen' in Nordamerika vorherrscht. Tatsächlich trifft dieses auf den größten Teil der weltweiten Adventisten zu.“ [64]

63 APD-INFORMATIONEN 1/2005; http://www.stanet.ch/apd/news/#top
64 Ronald Lawson in: Onward Christian Soldiers? The Issue of Miltary Service within International Adventism, 1996, Review of Religious Research.

17. Wann irren Gottes Kinder von Gottes Wegen ab?

Es ist eine der traurigsten Tatsachen in der Weltgeschichte, dass jene, die Gottes Kinder waren oder sein möchten, vom rechten Wege abkommen.

„Satan arbeitet mit unfehlbarer Beharrlichkeit und mit äußerster Energie, um die bekenntlichen Nachfolger Christi in seine Reihen zu ziehen. Er wirkt mit ‚aller Verführung zur Ungerechtigkeit in denen, die verloren werden' Aber Satan ist nicht der einzige Arbeiter, durch den das Reich der Finsternis gefördert wird. Wer zur Sünde auffordert, ist ein Versucher. Wer den großen Betrüger nachahmt, wird sein Helfer. Wer durch seinen Einfluss ein böses Werk unterstützt, verrichtet Sklavendienste für Satan…

Die Gemeinde hat Warnung auf Warnung empfangen. Die Pflichten und Gefahren des Volkes Gottes sind ihr klar gezeigt worden. Doch das weltliche Element hat sich zu stark für sie erwiesen. Gewohnheiten, Gebräuche und Moden, welche die Seele von Gott abwenden, haben trotz der Ermahnungen und Bitten des Heiligen Geistes seit Jahren Wurzel gefasst, bis schließlich ihre Wege in ihren eigenen Augen recht scheinen und die Stimme des Geistes kaum vernommen wird. Kein Mensch vermag zu sagen, wie weit er in Sünde geraten kann, wenn er sich einmal der Macht des großen Verführers überlässt." [65]

Die Gefahrenpunkte, die ein Abkommen von Gottes Wegen kennzeichnen, sind in der Geschichte der Bibel, der Kirchen- und Adventgeschichte zu beobachten. Gleichzeitig aber sind sie eine Warnung, in ganz besonderer Weise heute in unserem persönlichen Leben und in der Gemeinde Satan durch Unachtsamkeit und Lauheit keine Tür zu öffnen.

- Mangel an praktisch ausgelebtem Glauben

„Unser Zustand, wie er vor Gott erscheint, scheint uns verborgen zu sein. Wir sehen, aber erkennen nicht. Wir hören, aber verstehen nicht. Wir ruhen ganz unbekümmert, als schwebte die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht über unserem Heiligtum. Wir geben vor, Gott zu kennen und an die Wahrheit zu glauben, mit unseren Werken jedoch verleugnen wir ihn. Unsere Handlungsweise steht in direktem Widerspruch zu den Grundsätzen von Wahrheit und Gerechtigkeit, von denen wir uns angeblich leiten lassen." [66]

65 EGW, *Zeugnisse* Band 5, S. 111.
66 EGW, *Zeugnisse* Band 5, S. 92.

- Weltlichkeit

„Die Sinne vieler sind durch weltliche Gebräuche, weltliche Praktiken und Einflüsse so verfinstert, dass alle Fähigkeit, zwischen Licht und Finsternis, Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, zerstört zu sein scheint. Ich hatte wenig Hoffnung, dass man meine Worte verstehen würde. Als aber der Herr so entschieden auf mich einwirkte, konnte ich seinem Geist nicht widerstehen. Da ich wusste, dass ihr euch selbst in Satans Schlingen verstrickt hattet, sah ich, dass es zu gefährlich für mich war, stille zu schweigen.“ [67]

Ellen White sagt weiter dazu: „Ich bin mit Traurigkeit erfüllt, wenn ich über unseren Zustand als Volk nachdenke. Der Herr hat den Himmel nicht vor uns verschlossen. Unser eigener Kurs fortwährenden Abfalls hat uns von Gott getrennt. Stolz, Habsucht und Liebe zur Welt haben in den Herzen geherrscht, ohne Furcht vor Verbannung oder Verdammnis …

Die Gemeinde hat sich von der Nachfolge Christi, ihres Leiters, abgewandt und geht stetig nach Ägypten zurück. Nur wenige sind alarmiert oder erstaunt über ihren Mangel an geistlicher Kraft. Zweifel und selbst Unglauben an die Zeugnisse des Geistes Gottes durchsäuern überall die Gemeinden. So möchte Satan es haben…“ [68]

Deshalb ruft der Geist der Weissagung zu einer Reformation auf, zu einer Rückkehr zu den verlassenen Grundsätzen. Nur eine Erweckung und Reformation kann Gottes Kinder wieder auf den Weg Gottes bringen.

- Anpassung an den Zeitgeist

„Unsere einzige Sicherheit besteht darin, als Gottes abgesondertes Volk dazustehen. Wir dürfen nicht einen Zoll breit den Sitten und Moden dieses entarteten Zeitalters nachgeben. Wir müssen jedoch unsere moralische Unabhängigkeit bewahren und dürfen keinen Kompromiss mit den verdorbenen und abgöttischen Praktiken eingehen. Es wird Mut und Unabhängigkeit erfordern, uns über den Standard der christlichen Welt zu erheben. Sie folgen nicht dem selbstverleugnenden Beispiel des Heilandes. Sie bringen keine Opfer. Sie versuchen ständig, dem Kreuz auszuweichen, das nach Christi Worten das Zeichen der Jüngerschaft ist.“ [69]

- Aufruf zu einer Reformation

Ein geistlich erwecktes und im Glaubensleben reformiertes Gottesvolk klammert sich in allen Lebenssituationen an seinen Heiland. In allen Umständen, Fragen und Entscheidungen, die ihm begegnen, wird es prüfen: Was ist Gottes Wille?

---

67 EGW, Zeugnisse Band 5, S. 70.
68 EGW, Zeugnisse Band 5, S. 227.
69 EGW, *Zeugnisse* Band 5, S. 86.

„Eine Erweckung und Reformation muss unter der Beihilfe des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene Dinge. Unter Erweckung versteht man eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine Belebung der Herzens- und Verstandeskräfte, eine Auferstehung vom geistlichen Tode. Eine Reformation ist eine Neuorganisation, eine Veränderung der Ansichten und Theorien, Gebräuche und Gewohnheiten. Eine Reformation wird nicht die gute Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen, wenn sie nicht mit einer Belebung des Geistes verbunden ist. Erweckung und Reformation sollen ihr bestimmtes Werk tun und sich dabei miteinander verschmelzen.“ [70]

Wer auf Gottes Wegen geht, kann nicht gleichzeitig die Wege betreten, die die Welt unter dem Einfluss Satans bereit hält. Letztlich geht es darum, auch unter Opfern und Gefahren auf dem schmalen Weg zum ewigen Leben zu bleiben. Weder Besitz, Ansehen, Macht, ja selbst der Erhalt des irdischen Lebens sind es wert, dafür die Ewigkeit zu opfern.

70 EGW zitiert in *Zeit und Arbeit*, S. 6.

18. Die Beteiligung an der Ökumene – kann sie nach Gottes Willen sein?

Aus den vorangegangenen Kapiteln wird deutlich, dass die Kirche der STA sowohl vor und während des Ersten Weltkriegs als auch in der Nazizeit und im Zweiten Weltkrieg große Anstrengungen unternahm, bei den Regierungen in einem guten Licht zu erscheinen, selbst unter Preisgabe grundlegender adventistischer Lehrpositionen.

Leider setzte sich dieser Trend nach dem Zweiten Weltkrieg fort, aber in einer Weise, die zunächst weitgehend unbemerkt blieb. Ziel des Verlangens nach Anerkennung waren jetzt andere christliche Kirchen.

Die ökumenischen Verbindungen der Kirche der STA

Die Generalkonferenz der STA ist auf internationale Ebene an der ökumenischen Bewegung beteiligt. Sie hat einen ständigen Vertreter als Vollmitglied bei der Kommission für Kirche und Glaubensverfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen (Weltkirchenrat). Diese Kommission ist „integraler Bestandteil des Ökumenischen Rates der Kirchen." Ihre 120 Mitglieder arbeiten zusammen, um „die Einheit der Kirche Jesu Christi zu verkündigen und die Kirchen aufzurufen zu dem Ziel der sichtbaren Einheit". [71] Um dieses Ziel zu verwirklichen, beschäftigt sie sich mit dem Bestreben, eine gemeinsame Glaubenspraxis in verschiedenen Bereichen zu erreichen. Hierüber hat sie u.a. theologische Studien zur gemeinsamen Feier des Ostersonntags oder über das Erreichen eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses durchgeführt und veröffentlicht. [72]

Im Jahr 2010 feierte die Ökumene ihr 100-jähriges Jubiläum in Edinburgh. Auf Einladung des Weltkirchenrates entsandte die Generalkonferenz einen Vertreter, um sich an der Vorbereitung der Feierlichkeiten zu beteiligen. Auch an der Veranstaltung selbst waren Adventisten aktiv beteiligt. Eines der Ziele dieser Konferenz war die ökumenische Bewegung zu stärken. [73]

Kirchen, die selbst eine weltweite Organisationstruktur besitzen, sind nicht Mitglieder im Weltkirchenrat, da dort nur nationale ökumenische Räte und nationale Kirchen vertreten sind. Daher sind die Generalkonferenz der STA, ebenso wie der Vatikan, der Weltbund der Baptisten und andere, keine Mitglieder in der weltweiten Ökumene.

71 www.oikoumene.org/de/was-wir-tun/faith-and-order/commission-on-faith-and-order
72 Hierzu sehe die Studien der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung "Towards a Common Date of Easter" und "Towards Sharing the One Faith".
73 Siehe die Pressemeldung der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 01.06.2010: „Weltmissionskonferenz will Ökumene stärken." www.ekd.de/aktuell_presse/news_2010_06_01_2_weltmissionskonferenz.html

Diese sind gemeinsam mit Vertretern anderer weltweiten Bünde in einer anderen ökumenischen Organisation gruppiert: Die Konferenz der Sekretariate der Weltweiten Christlichen Gemeinschaften. Seit 1968 ist die Generalkonferenz der STA in diesem Gremium vertreten. Innerhalb der Ökumene gilt diese Organisation „als Partner im Streben nach der vollen und sichtbaren Einheit der Kirche.“ [74]

In Europa besitzt die Gemeinschaft der STA einen Beobachterstatus bei der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (KEK), die sich selbst als “eine ökumenische Gemeinschaft von Kirchen in Europa, … die danach trachten, zusammen ihre gemeinsame Berufung zu erfüllen …“ definiert. [75]

Auf nationaler Ebene beteiligt sich die Kirche der STA durch ihre Mitarbeit in nationalen Kirchenräten (wie z.B. als Gastmitglied der ACK in Deutschland) und anderen ökumenischen Einrichtungen am ökumenischen Prozess. [76]

In der Ökumene hat der Missionsauftrag des Adventvolkes gegenüber anderen Christen keinen Platz

In den ACK-Leitlinien für die ökumenische Zusammenarbeit in den Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene findet sich folgende Verpflichtungserklärung: „Sie erkennen einander als Geschwister an und sind bereit, miteinander im offenen Gespräch zu bleiben. Sie wissen sich eins in der gemeinsamen missionarischen Verantwortung und verpflichten sich zu gemeinsamem Zeugnis in Wort und Tat, wo immer dies möglich ist … Sie sind bereit, die Auswirkungen ihres Zeugnisses und Dienstes auf die ökumenische Gemeinschaft zu bedenken und in schwierigen Situationen füreinander einzustehen. Sie verzichten auf die gezielte Abwerbung von Mitgliedern anderer Kirchen (Proselytismus) und bewahren gegenseitigen Respekt.” [77]

Wir erkennen, dass sich hinter diesen Vereinbarungen ein verstecktes Verbot der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft und der Wahrheit über das Sabbatgebot den Mitgliedern anderer Kirchen gegenüber, verbirgt - also ein Missionsverbot.

Auf der Internetseite der STA lesen wir, dass die STA selbst die Problematik der ökumenischen Mitarbeit erkennt:

„Gleichzeitig beobachten Adventisten mit einiger Sorge, dass das ökumenische Miteinander in versöhnter Verschiedenheit auch ein Nebeneinander widersprüchlicher

74 www.oikoumene.org/de/church-families/church-families
75 www.ceceurope.org/introduction/
76 www.adventisten.at/ueber_uns/interkonfessionell.php
77 http://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Grundlagen_der_Zusammenarbeit/Leitlinien_ACK.pdf

und dem biblischen Zeugnis teilweise widersprechender Auffassungen zur Folge hat. So sehr sie die Traditionen anderer Kirchen – und Religionen – respektieren, gleichwohl wissen sie sich gebunden an die Lehren der Heiligen Schrift. Ihre ökumenische Vision finden sie in der Weisung, die Jesus seinen Jüngern gab:

‚Geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe.' (Matthäus 28,19.20. NL)" [78]

Klingt das nach Einsicht? "und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe." - Das aber dürfen Teilhaber an der Ökumene gar nicht. Sicher dürfen die Adventisten vom Sabbat reden - aber nur als eine Möglichkeit des persönlichen Verständnisses unter Betonung der Akzeptanz der Sonntagsheiligung. In der Entscheidung zu Aufnahmekriterien in die ACK geht es auch um „Entscheidungsinstanzen und Konsensbildung vor allem in theologischen und Glaubensfragen".[79]

Spätestens hier ist die STA zur Entscheidung aufgerufen. Doch Vorsicht, auch eine Gastmitgliedschaft bedeutet z.B. eine finanzielle Beteiligung - auch für die Initiative der Kirchen „Gott sei Dank, es ist Sonntag!" [80] „Beim Ausscheiden (aus der ACK) eines Mitglieds oder Gastmitglieds werden geleistete Einzahlungen, Umlagen oder Beiträge nicht zurückgezahlt. ...Die Gastmitglieder entsenden je einen Vertreter mit beratender Stimme. .. Die für die Wahrnehmung der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft erforderlichen Mittel werden anteilig von den Mitgliedern und Gastmitgliedern entsprechend ihrer Größe und Finanzkraft aufgebracht." [81]

Die ökumenische Mitarbeit ist mit dem Wesen der Gemeinde Gottes unvereinbar

Als Adventisten glauben wir, dass Gott uns als Volk die Wahrheit für die letzte Zeit anvertraut hat. Daher ist es unsere Aufgabe, alle Menschen, auch die Mitglieder anderer Kirchen, dazu aufzurufen, die Adventbotschaft anzunehmen.

„Betreffs Israel erklärte der Herr: „Siehe, das Volk wird besonders wohnen und nicht unter die Heiden gerechnet werden." 4.Mose 23,9. Diese Worte beziehen sich ebenso auf uns wie auf das alte Israel. Gottes Volk soll abgesondert dastehen. Die Beobachtung des Siebenten-Tags-Sabbats ist das Zeichen zwischen ihm und Gott. Sie zeigt, dass es ein besonderes Volk ist, in Gewohnheiten und Handlungen von der Welt getrennt. Durch sie will Gott ein Volk aus allen Nationalitäten sammeln, das ihm gehört." [82]

78 http://www.adventisten.de/ueber-uns/beziehungen-zu-anderen-kirchen/
79 http://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Grundlagen_der_Zusammenarbeit/Leitlinien_ACK.pdf, S. 5.
80 http://www.ekd.de/sonntagsruhe/aktuell/landeskirchen.html
81 http://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Grundlagen_der_Zusammenarbeit/Satzung_ACK.pdf, S. 2. 3.7.)
82 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde* Band. 7, S. 106.

Dieser Auftrag Gottes und das Selbstverständnis seiner Gemeinde stehen im Gegensatz zu der ökumenischen Vorstellung, dass es keine Kirche geben kann, die sich exklusiv als Gottes Gemeinde bezeichnen darf: „Eine Kirche oder Gemeinde, die mit Christen aus anderen Kirchen zusammenarbeitet, verzichtet auf den exklusiven Anspruch, dass sie allein den richtigen Glauben habe und vertrete und dass Gott allein durch sie sein Heil schenke. Dies unterscheidet sie von den christlichen und pseudochristlichen Sekten. Auch wenn jeder Christ in seiner eigenen Kirche verwurzelt ist und von ihr annehmen kann, dass sie den christlichen Glauben vollständig und deutlich vertritt, wird er anerkennen, dass der Glaube auch in den anderen Kirchen beheimatet ist und dass Gott auch in und durch andere Kirchen wirkt.“ [83]

Die ökumenische Mitarbeit steht im Widerspruch zum prophetischen Verständnis des Adventismus

Eines der Themen, dass die Kirchen in der Ökumene beschäftigt, ist der Schutz der Sonntagsruhe. Bereits 1999 startete die ACK gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland die Aktion „Gott sei Dank, es ist Sonntag“. Laut Pressemeldung setzt sich die ACK weiterhin für einen stärkeren Schutz des Sonntags ein und begrüßt ökumenische Initiativen wie die bundesweite Bewegung „Allianz für den freien Sonntag“. [84]

Als Adventisten glauben wir, dass der Versuch, kirchliche Gebote, wie das der Sonntagsheiligung, durch staatliche Gesetze durchzusetzen, zur Erfüllung der Prophezeiung in Offenbarung 13 führt. Das Papsttum, der abgefallene Protestantismus und der Spiritismus verbinden sich, um den falschen Ruhetag durchzusetzen und Gottes Volk zu unterdrücken.

„Das Bild des Tieres stellt jene Form des abgefallenen Protestantismus dar, die sich entwickeln wird, wenn die protestantischen Kirchen zur Erzwingung ihrer Lehrsätze die Hilfe des Staates suchen werden.“ [85]

Wir werden dazu ermutigt, für Prediger und Glieder anderer Kirchen zu arbeiten

Eine Zusammenarbeit mit der ökumenischen Bewegung oder ihren Unterabteilungen ist daher für Gottes Volk genauso unmöglich, wie die Teilnahme am Krieg. Damit ist

83 *Die christlichen Kirchen und die Sekten*, S. 10. Informationsmaterial der ACK, Ökumenische Centrale, Frankfurt, Main.
84 http://www.oekumene-ack.de/2012.167.0.html
85 EGW, *Der große Kampf,* S. 445.

jedoch nicht gemeint, dass Menschen anderer Konfessionen gemieden werden sollen. Im Gegenteil, die Zeugnisse sagen uns, dass wir für sie eine Aufgabe haben, die leider oft vernachlässigt wurde:

„Größte Mühe sollte für Prediger aufgewendet werden, die nicht unseren Glauben haben. Es gibt viele, die nichts anderes kennen, als Irreführung durch Prediger anderer Glaubensrichtungen. Lasst treue, gottesfürchtige, ernste Arbeiter, die ihr Leben in Christus verborgen haben, für diese aufrichtigen Prediger beten und arbeiten, deren Ausbildung zur falschen Darstellung des Lebenswortes führte.“ [86]

„Vielleicht habt ihr Gelegenheit, auch in anderen Kirchen zu sprechen. Macht das Beste daraus und erinnert euch der Worte des Heilandes: ‚Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.‘ Weckt nicht die Feindseligkeit des Gegners, indem ihr anklagende Reden führt. Auf diese Weise werdet ihr die Türen für die Wahrheit verschließen. Klar zugeschnittene Botschaften sollten gebracht werden.“ [87]

Gott ruft sein Volk dazu auf, keine Bündnisse mit anderen Kirchen einzugehen

„Gottes Ruf an sein Volk lautet: „Geht hinaus von ihnen und sondert euch ab“. Er erwartet, dass die Liebe, die er ihnen gezeigt hat, durch willigen Gehorsam gegenüber seinen Geboten erwidert und offenbart wird. Seine Kinder müssen sich von der Politik und der Verbindung mit Ungläubigen fernhalten und ihr Bestreben nicht mit der Welt vermischen.“ [88]

„Es wurde mir die Notwendigkeit gezeigt, dass diejenigen, die glauben, dass wir die letzte Gnadenbotschaft haben, von denjenigen getrennt sind, die täglich neue Irrtümer in sich aufnehmen. Ich sah, dass weder jung noch alt ihren Versammlungen beiwohnen sollten …“ [89]

„Der Herr prüft sein Volk, um zu sehen, wer den Grundsätzen der Wahrheit treu bleibt. Unsre Aufgabe ist es, der Welt die erste, zweite und dritte Engelsbotschaft zu verkündigen. Bei Ausübung unsrer Pflicht sollten wir unsre Gegner weder geringschätzen noch fürchten. Es ist jedoch nicht Gottes Absicht, dass wir uns durch Verträge mit Andersgläubigen binden. Alle, die Gott nicht gehorsam sein wollen, sollen wir freundlich und höflich behandeln, aber nie und nimmer sollten wir uns mit ihnen zusammentun, um wichtige Anliegen seines Werkes mit ihnen zu beraten“.[90]

86 EGW, Brief 72, 1899.
87 EGW, Manuskript 6, 1902; *Evangelisation*, S. 513.514.
88 EGW, *Fundamentals on Christian Education*, S. 483.
89 EGW, *Erfahrungen und Gesichte* S. 117.
90 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* Band 3, S. 108.

19. Durch Christi Gerechtigkeit zum Ziel

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.“ Sacharia 4,6.

Der Herr gab seinem Volk 1888 eine ganz besondere Botschaft, nämlich die der „Rechtfertigung durch den Glauben“ E.G. White schreibt dazu:

„Ihr werdet auf solche stoßen, die sagen werden: Ihr seid zu sehr mit diesem Thema beschäftigt. Ihr nehmt es viel zu ernst. Versucht nicht, der Gerechtigkeit Christi habhaft zu werden und spielt diese Sache nicht so hoch. Predigt das Gesetz. Doch als Volk predigen wir das Gesetz nun schon so lange, dass wir so trocken sind wie die Hügel von Gilboa, die weder Tau noch Regen haben. Wir müssen Christus im Gesetz predigen ..“ [91]

„In je innigere Berührung wir mit Jesus treten, desto offenbarer werden unsre Sünden vor unsern Augen; unsre Unvollkommenheit tritt in grellen Gegensatz zu seiner vollkommenen Wesensart. Dies ist dann der Beweis, dass Satans Lug und Trug die Macht verloren haben, dass der belebende Geist Gottes in uns erwacht ist.“ [92]

„Von allen, die den Namen Christen tragen, sollten die Siebenten-Tags-Adventisten Christum am meisten vor der Welt erheben.“ [93]

„Christi Opfer zur Versöhnung der Sünde ist die große Wahrheit, an der alle anderen Wahrheiten hängen. Um richtig verstanden und gewürdigt zu werden, muss jede Wahrheit im Worte Gottes, vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung, in dem vom Kreuz auf Golgatha ausströmenden Licht erforscht werden. Ich halte euch das erhabene, großartige Denkmal der Gnade und der Wiedergeburt, des Heils und der Erlösung vor – den am Kreuze erhöhten Sohn Gottes. Das soll die Grundlage einer jeden von unsern Predigern gehaltenen Rede sein.“ [94]

„Die Botschaft von Christus, unserer Gerechtigkeit, soll von einem Ende der Welt zum andern getragen werden, um dem Herrn den Weg zu bereiten. Das ist die Herrlichkeit Gottes, welche das Werk des dritten Engels abschließt.” [95]

„Einige haben mir geschrieben und gefragt, ob die Botschaft von der Rechtfertigung durch den Glauben die dritte Engelsbotschaft sei, und ich habe geantwortet: Sie ist die dritte Engelsbotschaft im eigentlichen Sinn.“ [96]

91 EGW, Review and Herald, 11. März 1890, zitiert in *Christus unsere Gerechtigkeit*, Edelstein-Verlag 2011, S. 41.
92 EGW, *Der Weg zu Christus*, S. 86.
93 EGW, *Evangelisation,* S. 184.
94 EGW, *Diener des Evangeliums*, S. 280.
95 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde* Band 6, S. 28.
96 A. Daniells, *Christus unsere Gerechtigkeit* S. 55.

Gemeinde Gottes - für immer?

„Der Kampf gegen Gottes Gesetz, der im Himmel seinen Anfang nahm, wird bis zum Ende der Zeit fortgesetzt. Jeder Mensch wird geprüft werden. Gehorsam oder Ungehorsam, das ist die Frage, die von der ganzen Welt entschieden werden muss.Alle werden ihre Wahl treffen müssen zwischen dem Gesetz Gottes und den Geboten der Menschen; hier wird die große Scheidelinie gezogen werden. Es wird dann nur zwei Klassen geben. Der Charakter eines jeden Menschen wird vollständig entwickelt sein, und alle werden zeigen ob sie Treue oder Empörung gewählt haben.“ [97]

„Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi.“ [98]

„Blicke ich auf die Geschichte unseres Werkes zurück, und bedenke ich all die Fortschritte bis zum heutigen Stand, dann kann ich nur sagen: Gott sei gepriesen! Bei einem Überblick über all das, was der Herr getan hat, ergreift mich Erstaunen, und ich werde von völligem Vertrauen zu Christus, unserm Meister, erfüllt. **Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, dass wir des Weges vergäßen, den der Herr uns führte, und dass wir die Lehren nicht beherzigen, die wir aus der Geschichte unseres Werkes ziehen sollten.“** [99]

Ellen White macht hier klar, dass äußerer Fortschritt kein Garant für die fortwährende Gunst Gottes ist. Deutlich werden die Gefahren gezeigt, die schon in der Vergangenheit den Gemeinden zum Verhängnis wurden. Eine Organisation bleibt Gottes Gemeinde, solange sie auf dem Weg Gottes wandelt.

Wenn sich eine Gemeinde von Gottes Weg abwendet, erweckt Gott treue Menschen, die eine Reformation vorantreiben. Diese bilden dann Gottes wahre Gemeinde auf Erden.

97 EGW, *Das Leben Jesu,* S. 765.
98 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse,* Band 2, S. 321.
99 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Band 3, S. 381; 1915. (Hervorhebung vom Hrsg.)

20. Gott vollendet sein Werk auf dieser Erde

„Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi.“[100]

„Blicke ich auf die Geschichte unseres Werkes zurück, und bedenke ich all die Fortschritte bis zum heutigen Stand, dann kann ich nur sagen: Gott sei gepriesen! Bei einem Überblick über all das, was der Herr getan hat, ergreift mich Erstaunen, und ich werde von völligem Vertrauen zu Christus, unserm Meister, erfüllt. Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, dass wir des Weges vergäßen, den der Herr uns führte, und dass wir die Lehren nicht beherzigen, die wir aus der Geschichte unseres Werkes ziehen sollten.“ [101]

Gott sammelt sich „zu allen Zeiten mitten aus Abfall und Empörung ein Volk, das ihm treu ist, „in dessen Herzen mein Gesetz ist“. Jesaja 51,7.“ [102]

Von Anfang an ist die Geschichte des Volkes Gottes von Gehorsam und Ungehorsam, Abfall und Trennung geprägt. Immer wieder gab es einen „treuen Überrest“, der dann in Wahrheit die Gemeinde Gottes war, der sich notfalls absonderte und trennte, sich auch neu organisierte, wenn das Unrecht überhandnahm und man im Irrtum verharrte. So war es bei den Reformatoren, auch bei der Adventbewegung und ebenfalls in der Kirche der STA in der Zeit des 1. Weltkrieges. Dass Gott, wenn er sein Volk sammelt, ihnen damit auch das Recht gibt, sich notfalls neu zu organisieren, liegt auf der Hand.

„Gott wird weiter mit jedem Zweig seines Werkes nach diesem Grundsatz verfahren. Wenn eine Gemeinde Untreue im Werk des Herrn offenbart, was immer ihre Stellung sein mag, wie hoch und heilig auch ihre Berufung ist, kann Gott nicht mehr länger mit ihr wirken. Andere werden auserwählt, um wichtige Verantwortungen zu tragen.“ [103]

„Gott führt ein Volk heraus und gründet es auf der einen großen Plattform des Glaubens – auf die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu.“ [104]

„Nichts darf die Kraft der Wahrheit für diese Zeit abschwächen. Die gegenwärtige Wahrheit soll unsre Bürde sein, die wir tragen. Die dritte Engelsbotschaft muss ihr Werk verrichten, ein Volk von den Kirchen trennen, das seinen Stand auf der Plattform der Wahrheit einnimmt.“ [105]

100 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* Band 2, S. 321.
101 EGW, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse,* Band 3, S. 381; 1915.
102 EGW, *Patriarchen und Propheten*, S. 313.
103 EGW, Manuscript 33, 27. April 1903.
104 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde,* Band 3, S. 473.
105 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 6, S. 69.

21. Die letzte Phase des Reformationswerkes ist angekündigt

Als Jesus seine Jünger für ihren Dienst vorbereitete, machte er ihnen durch das Bild vom Weinstock klar, welch innige Verbindung sie mit Ihm haben müssen, wenn ihre Arbeit Frucht bringen soll:

„Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 4.5)

Zu dieser Zeit verstanden die Jünger die Tragweite seiner Botschaft noch nicht. Deshalb sagte Jesus zu ihnen:

„Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er’s nehmen und euch verkündigen“. (Johannes 16, 12-14)

Damit verwies sie der Herr auf Pfingsten, jenes großartige Ereignis, das als die eigentliche Geburtsstunde der Gemeinde Jesu bezeichnet wird. Viele Zeugnisse erinnern an jenes Geschehen.

Die Vorbereitung

„Während die Jünger auf die Erfüllung der Verheißung warteten, demütigten sie sich in aufrichtiger Reue und bekannten ihren Unglauben ...

Ernsthaft beteten sie um die Befähigung, Menschen begegnen und ihnen im täglichen Umgang Worte sagen zu können, durch die Sünder zu Christus geführt würden. Alle Meinungsverschiedenheiten und alles Streben nach Macht gaben sie auf und schlossen sich zu einer wahrhaft christlichen Gemeinschaft zusammen. Je näher sie Gott kamen, desto mehr erkannten sie, welch ein Vorrecht ihnen zuteil geworden war, so eng mit Christus verbunden zu sein.

Diese Tage der Vorbereitung waren Tage gründlicher Herzensprüfung. Die Jünger spürten ihre geistliche Not und baten den Herrn um ‚die Salbung von dem, der heilig ist' um für das Werk der Seelenrettung tauglich zu werden. Sie flehten nicht nur für sich um Segen, sondern sie empfanden eine Bürde für das Seelenheil anderer. Ihnen wurde bewusst, dass das Evangelium der Welt gebracht werden müsse; deshalb verlangten sie nach der Kraft, die Christus verheißen hatte." [106]

Die Erfüllung an Pfingsten

„Der Geist kam in solcher Fülle auf die wartenden, betenden Jünger, dass er jedes Herz erfasste. Der Ewige offenbarte sich machtvoll seiner Gemeinde. Es schien, als sei diese Kraft jahrhundertelang zurückgehalten worden und als freute sich der Himmel nun, die Reichtümer der Gnadengaben des Geistes auf die Gemeinde ausschütten zu können. Unter dem Einfluss des Geistes vermischten sich Worte der Reue und des Bekennens mit Lobpreisungen für vergebene Sünden. Worte des Dankes und der Weissagung waren zu hören. Der Himmel neigte sich herab, um die Weisheit der unvergleichlichen, unbegreiflichen Liebe wahrzunehmen und anzubeten." [107]

Eine machtvolle Wiederholung

„Diese Szenen sollen sich wiederholen und zwar mit noch größerer Kraft. Die Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttage war der Frühregen; der Spätregen wird noch reichlicher fallen. Der Geist Gottes wartet darauf, dass wir nach ihm verlangen und ihn annehmen. Christus soll durch die Kraft des Heiligen Geistes wiederum in seiner Fülle offenbart werden." [108]

„Diese Bewegung wird der des Pfingsttages ähnlich sein. Wie der „Frühregen" in der Ausgießung des Heiligen Geistes am Anfang der Apostelzeit fiel, um das Aufsprießen des köstlichen Samens zu bewirken, so wird der „Spätregen" am Ende der Tage ausgegossen werden, damit die Ernte reife. …

Das große Werk des Evangeliums wird mit keiner geringeren Offenbarung der Macht Gottes schließen als derjenigen, die seinen Anfang kennzeichnete. Die Weissagungen, die in der Ausgießung des Frühregens am Anfang der frühchristlichen Zeit ihre Erfüllung fanden, werden sich am Ende der christlichen Geschichte im Spätregen erfüllen." [109]

106 EGW, *Das Wirken der Apostel*, S. 38.39.
107 ebd. S. 39.
108 EGW, *Christi Gleichnisse* (a), S. 118.
109 EGW, *Der große Kampf*, S. 612.

Während unter der Flagge der Ökumene eine weltweite Vereinigung aller Kirchen und Religionen angestrebt wird, werden die Kinder Gottes auf der Grundlage der ewigen Wahrheit und durch die Kraft des Heiligen Geistes zu der Einheit kommen, um die Jesus bat. (Johannes 17,17-21)

Wenn das erreicht ist, wird die geweissagte Reformation zur vollen Entfaltung kommen. Wer dazu gehören möchte, muss in der Kraft des Heiligen Geistes die dazu nötigen Voraussetzungen erfüllen.

„In nächtlichen Gesichten sah ich unter Gottes Volk eine große Reformationsbewegung. Viele lobten Gott. Kranke wurden geheilt und andere Wunder vollbracht. Es bekundete sich ein Geist fürbittenden Gebets, wie er sich zu Pfingsten offenbart hatte. Hunderte und Tausende besuchten Familien und erschlossen ihnen das Wort Gottes. Vieler Herzen wurden durch die Kraft des Heiligen Geistes überzeugt; es war ein Geist echter Bekehrung zu erkennen. Überall öffneten sich die Türen für die Verkündigung der Wahrheit. Die Welt schien von himmlischem Einfluss erleuchtet. Die treuen, demütigen Kinder Gottes empfingen große Segnungen. Ich hörte Stimmen des Dankes und Lobes. Es schien eine religiöse Erneuerung vor sich zu gehen, wie wir sie 1844 erlebten.“ [110]

Jeder Gläubige an die gegenwärtige Wahrheit ist zur Teilnahme an diesem großen Abschlusswerk gerufen. Besonders die Einzelkämpfer und autonomen Gruppen spricht der Herr durch den Geist der Weissagung an, sich mit denen zu vereinigen, die sich in Wort und Tat zur Botschaft für diese Zeit bekennen. Der Aufruf lautet:

„Die Zeit für eine durchgreifende Reformation ist gekommen. Wenn diese Reformation beginnt, wird Gebetsgeist jeden Gläubigen ergreifen und Uneinigkeit und Streit aus der Gemeinde verbannen. Alle, die nicht in christlicher Gemeinschaft lebten, werden sich eng aneinanderschließen. Wirkt ein Glied in richtiger Weise, dann führt es andere dahin, sich mit ihm in der Bitte um Offenbarung des Heiligen Geistes zu vereinen. Es wird keine Verwirrung geben, weil alle im Geist vereint sind. Die Schranken, die die Gläubigen voneinander trennten, werden niedergerissen, und Gottes Diener reden von den gleichen Dingen. Der Herr wird mit seinen Dienern zusammenwirken. Alle sprechen in klarer Erkenntnis das Gebet, das Christus seine Jünger lehrte: ‚Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel‘. (Matth. 6,10)“ [111]

Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn Du Dich von der Botschaft in diesem Heft angesprochen fühlst, dann zögere nicht, mit unserer Gemeinschaft Kontakt aufzunehmen. Lass uns gemeinsam den schmalen Weg gehen, an dessen Ende der Heiland schon auf uns wartet. Amen.

110 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 9, S. 121.
111 EGW, *Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 8, S. 246.

Gutschein

Bei Einsendung dieses Gutscheins erhalten Sie kostenlos und unverbindlich:

❑ Das Buch ***Der große Konflikt***

❑ Das Buch ***Wie findet man inneren Frieden?***

❑ Die Broschüre ***Begegnung mit Jesus Christus***

❑ ***Bibelfernkurs zu den Grundlehren der Bibel***

❑ ***Bibelfernkurs zum prophetischen Wort***

❑ ***Fernkurs zur gesunden Lebensweise***

❑ Abo der Zeitschrift ***Der Sabbatwächter***

❑ Ich wünsche ***Kontakt*** zu einem Bibelarbeiter.

❑ Ich möchte die ***IMG-Reformationsbewegung*** kennenlernen.

❑ Infos zum ***Gottesdienst*** in meiner Nähe

Meine Adresse:

Vorname, Name: .....

Alter: .....

Strasse + Nr.: .....

PLZ + Wohnort: .....

Bitte einsenden an:

Int. Missionsgesellschaft der STA, Reformationsbewegung
- Versandstelle - Schulstraße 30, 06618 Naumburg